

**Geheimt Häftlich**  
nachmitt. mit Ausnahme  
der Sonn- u. Feiertage.

**Kommunalsprei**  
monatlich 60 Pfg.  
vierteljährlich 2 Mk.  
gründer, bei im Haus.  
Durch die Post bezogen  
1.08 Mk. incl. Postgebühren.

**Die Neue Welt**  
(Unterhaltungsblätter)  
nachdem die Post nicht  
besteht, kostet monatlich 10 Pfg.  
vierteljährlich 80 Pfg.

Stephan Nr. 1047.  
Telegraphen-Adresse:  
Weltblatt Halle/Sa.



**Insertionsgebühr**  
betragt für die 6 spalten  
weitesten oder deren Raum  
30 Pfennig.  
Die monatliche Ausgabe  
20 Pfennig.  
Im reaktionären Falle  
kann die Rate 75 Pfennig.

**Interesse**  
Die bei Hülfe unserer  
Mittler (Spezialisten) bis  
normalerweise 10 Mark für  
Einsparungen aufzusuchen  
sind.

Erhalten in die  
Postanstalt.

**Sozialdemokratisches Organ**

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
und die Mansfelder Kreise.  
Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

**Der Arbeiter soll Recht bleiben.**

Die einstimmige Beurteilung, die der im Februar veröffentlichte Arbeiterkammerentwurf von allen Seiten erhärtet, veranlaßte die Regierung, diesen Gesetzentwurf einer Umarbeitung zu unterziehen. Die neue, dem Reichstag zugewandene Gesetzesvorlage enthält, namentlich was die Ausgestaltung des Wahlrechts anbelangt, einige unerwünschte Verbesserungen, ist aber gleichwohl weit entfernt, der Arbeiterklasse Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und ihre Gleichberechtigung im Staatsleben anzuerkennen.

Industrie, Handel, Handwerk und Landwirtschaft haben ihre eigenen besonderen Vertretungen der Interessen, in denen diese Kreise ihre Meinungen und Wünsche Ausdruck geben. Der Gesetzentwurf bringt es nun fertig, ein ungeheures Unrecht zu sanktionieren: die Arbeiter werden mit paritätischen Kammern abgepeißt, während die Körperschaften der Unternehmer als reine Privilegiertenvertretungen bestehen bleiben. Wieder verweigert man den Arbeitern unter dem Vorwande einer „Parität“ (Gleichberechtigung), die aber das Gegenteil von wirklicher Gleichberechtigung ist, die selbständige Vertretung, die das Unternehmertum aller Gruppen längst besitzt. In der Begründung wird die paritätische Zusammensetzung der Kammer damit motiviert, daß sie der Pflege des Friedens zwischen Unternehmern und Arbeitern dienen sollen. Aber kann es wohl eine schlimmere Beschädigung des Friedens geben, als die Mischung der Gleichberechtigung, die Schaffung von Unternehmervereinigungen? Sinnen keine Arbeiterkammern dem Frieden nachteiliger sein als reine Arbeiterkammern in Industrie, Handel und Landwirtschaft? Welche Parität schließt Arbeiterkammern neben den Unternehmerkammern und ein geeignetes Zusammenwirken beider Faktoren, oder aber Aufhebung der reinen Unternehmer-Vertretungen: „Paritätische“ Arbeiterkammern neben ausschließlich Unternehmerrkammern sind ein Solus auf die Gleichberechtigung der Arbeiter!

der Beschäftigung im Beruf oder Besitz der Arbeiterkammer oder Abteilung bedeutet Verlust des Wahlrechts. Vorübergehende Arbeitslosigkeit schließt die Wahlbarkeit zwar nicht aus, aber wie leicht bringt es das Unternehmertum heute fertig, einen mißliebigen Arbeiter mehr als vorübergehend auszulassen! Einen Schutz gegen willkürliche Entlassung seitens der Arbeitgeber sieht der Entwurf nicht vor, — nur klugungslos darf ein Arbeitervertreter nicht deshalb entlassen werden, weil er infolge Teilnahme an den Kammerberatungen der Arbeit fern bleibt. Unter diesen Umständen sind die sechs-jährigen Wahlperioden doppelt bedenklich, weil jedenfalls in dieser Zeit ein großer Teil der Gewählten Beruf und Arbeitsort wechseln muß. Um so notwendiger wäre es, daß das Gesetz den Arbeitern das ausdrückliche Recht gibt, ihre Gewerkschaftsangehörigen als Vertreter zu wählen, deren Sachkenntnis auch gerichtliche Sozialpolitiker den Kammer nicht entgegenhürten. Der Vorwurf des Entwurfs sieht eine solche Möglichkeit nicht vor, wohl aber gibt er den Unternehmern das Recht, sich durch ihre gesetzlichen Vertreter und bevollmächtigten Betriebsleiter vertreten zu lassen. Auch minderjährige Unternehmer können solcher Vertreter bedienen, während minderjährige Arbeitern eine solche Vertretung durch ihren gesetzlichen Vertreter nicht zusteht. Der Ausschluß der Wahl von Gewerkschaftsangehörigen ist eine der schlimmsten Ungerechtigkeiten des Entwurfs, gegen den alle Gewerkschaftsrichtungen Sturm laufen müssen.

**Das Arbeiterkammergesetz.**

Der ungarbeitete Entwurf eines Arbeiterkammergesetzes bestimmt in seinem § 1, daß für die Arbeitgeber und Arbeitnehmer eines Gewerbezweiges oder mehrerer verbundener Gewerbezweige auf sachlicher Grundlage, sowie nach dem Stande der gewerblichen Entwicklung in Bedürfnis besteht, Arbeiterkammern zu errichten sind. Die Arbeiterkammern sind rechtsfähig. Sie sollen nach § 2 den wirtschaftlichen Frieden pflegen und die gemeinsamen Interessen wahrnehmen. Die Arbeiterkammern können nach § 3 u. a. Veranstaltungen und Maßnahmen anregen, welche die Hebung der wirtschaftlichen Lage und der allgemeinen Wohlfahrt der Arbeitnehmer zum Zwecke haben. Ungelegenheiten, die lediglich die Verhältnisse einzelner Betriebe betreffen, dürfen von der Arbeiterkammer nicht erörtert werden. Die Arbeiterkammern können als Entzugsmittel angerufen werden, wenn solche Verhandlungen vor dem Gewerbegericht erfolglos verlaufen sind oder wenn im Bezirke ein Gewerbegericht nicht besteht. Als Arbeitnehmer im Sinne des Gesetzes gelten nach § 7 auch die Heimarbeiter und zwar auch dann, wenn sie die Roh- und Hilfsstoffe selbst beschaffen. Als Arbeitgeber im Sinne des Gesetzes gelten auch die Handwerker, wenn sie zu gewissen Zeiten des Jahres wenigstens einen Arbeitnehmer beschäftigen. Ausgeschlossen bleiben landwirtschaftliche Betriebe, Handelsgeschäfte und Apotheken. Mehrere Bundesstaaten können sich nach § 8 zur Errichtung gemeinsamer Arbeiterkammern vereinigen. § 9 bestimmt, daß jede Arbeiterkammer einen Vorsitzenden und einen Stellvertreter haben muß, die weder Arbeitgeber, noch Arbeitnehmer sein dürfen. Die Mitglieder der Arbeiterkammern müssen nach § 10 zur Hälfte aus Arbeitgebern, zur Hälfte aus Arbeitnehmern bestehen. Jede Gruppe wählt ihre Vertreter selbst.

Auch der Aufbau von Arbeiterkammern zeigt von Mischung der Arbeitgeber und von Vertretern gegen sie. Während die Unternehmerkammern stets den gesamten Handel, die gesamte Industrie, die gesamte Landwirtschaft ihres Bezirgs vertreten, sollen die Arbeiterkammern immer nur einzelne Gewerbezweige umfassen; höchstens ist eine Zusammenschließung verwandter Gewerbezweige gestattet. Damit wird diese Kammer zur Bedeutungslosigkeit verurteilt. Man will den Gedanken einer Interessensolidarität der Arbeiterklasse nicht aufkommen lassen. Man teilt die Arbeitergruppen, um sie zu beherrschen. Deshalb will man weiter auch die Errichtung der einzelnen Arbeiterkammern von der Bedürfnisfrage abhängig machen, die von der Landeszentralbehörde entstehen wird. Ein gesetzliches Recht auf eine staatlich anerkannte Interessensvertretung gibt der Entwurf den Arbeitern nicht.

Aber noch ein Wahlkuriosum weist der Entwurf auf: er gibt den Arbeitgebern ein **Wahlwahlrecht** nach Maßgabe der Beschäftigten Arbeiter. Berges sucht man nach einem Analogon in der deutschen oder ausländischen Gesetzgebung. Weder das Gewerbegesetz noch das Kaufmannsgerichtsgesetz kennen ein solches Privileg der Geschäftsinhaber, das nichts anderes als eine Entwertung der Kleinrentner bedeutet, für welche die Berufsammern nach diesem Wahlmodus völlig wertlos werden. Vermutlich will man auf diese Weise die Wahl sozialdemokratischer Arbeitgebervertreter verhindern.

Die Geschäftsführung der Kammer zeigt nur geringe Spuren von Selbstverwaltung. Der Vorsitzende und sein Stellvertreter werden von der Aufsichtsbehörde bestellt; sie dürfen weder Arbeitgeber noch Arbeiter sein. Da bleibt eben nur der Besatte übrig, und dieser nimmt mit allem Stimmrecht an den Verhandlungen teil. Die bürokratische Geschäftsführung hemmt die Berufsausübung, vor demher zu einem Werkzeug der Regierung, bei dem die gewählten Vertreter nur beratende Funktionen ausüben.

Aber auch die Parität leidet Schiffbruch, wenn Arbeitgeber und Arbeitervertreter sich in geschlossener Abstimmung gegenüberstehen. Statt nun aber für solche Fälle einer Interessengruppe das Recht der Sonderberatung und Sonderbeschließung zu geben, verleiht der Entwurf hier jede Beschließung und legt nur eine schriftliche Meinungsäußerung jeder Gruppe zu, die nach dem Verhandlungsprotokoll der Aufsichtsbehörde einzureichen ist. Auch Widersprüche können in gleicher Weise ihren Standpunkt schriftlich darlegen.

Solche Beschlüsse haben natürlich nicht den Wert einer Kundgebung der Kammer.

Die Kosten für Errichtung und Tätigkeit der Arbeiterkammern sind von den Gemeinden zu tragen, in welchen sich Betriebsvereinigungen der in der Kammer vertretenen Gewerbezweige befinden, oder Arbeitnehmer dieser Gewerbezweige ihren Wohnsitz haben. Die Kosten werden je zur Hälfte auf die beteiligten Betriebsstätten und auf die beteiligten Arbeitnehmer vertheilt und hierauf die Beträge ermittelt, die auf die einzelnen Betriebsstätten und Arbeitnehmer entfallen. Die auf die Arbeitnehmer entfallenden Beiträge sind nach der Kopfzahl zu berechnen. Die erstmalig erscheidenden Kosten sind aus der Staatskasse vorzuschießen.

Die Sitzungen der Arbeiterkammern und ihrer Abteilungen sind öffentlich. Die Aufsichtsbehörde kann zu den Sitzungen einen Vertreter entsenden, der auf sein Verlangen jederzeit gehört werden muß. Die Arbeiterkammern unterliegen der Aufsicht der für ihren Bezirk zuständigen höheren Verwaltungsbehörde. Auf Betriebe der Staats- und Marineverwaltung finden die Bestimmungen dieses Gesetzes keine Anwendung.

Eine solche gesplitterte und lüdenhafte Vertretung ist natürlich unfähig zu jeder größeren sozialpolitischen Aktion. Der Entwurf ist dem auch äußerlich nachweislich in der Abänderung der Aufgaben der Kammer. Von Tarifverträgen steht auch kein einziges Wort darin, obwohl man den Verfallstammern mangels eines Gewerbegerichts im Bezirk die Funktionen des Einigungsamtes anvertrauen will. Die Mitwirkung der Kammer in Arbeiteridiotenfragen ist sehr beschränkt; sie erstreckt sich nur auf die Erstattung von Gutachten über Maßnahmen zum Schutze von Leben, Gesundheit und Stillsitzigkeit der Arbeiter (§ 120-124) und auf Ausbehebung des Fabrikarbeitsgesetzes (§ 130-130a), weiter auf Verfassungen und Bauten (§ 154, Abs. 4). Von der Bewachung von Gesetzesänderungen sind sie ausgeschlossen, ebenso von der Mitwirkung bei der Bewachung des Arbeitsgesetzes, wie eine solche den Handwerkerkammern und sogar den Innungen zusteht. Der frühere Arbeiterkammer-Entwurf wollte ihnen noch die Verankerung von Erhebungen gestatten; der neue Entwurf läßt nur eine „Mitwirkung“ an Ansuchen der Staatsbehörden zu. Auch darin stehen sie hinter den Handwerkerkammern zurück. Endlich wären die Kammer allerlei Wahlrechtsbeschränkungen unterworfen (Arbeitsnachweise, Ausnahmestellen, Arbeitslosentlassen, Arbeitszeit, Arbeiterbewegungen und dergl.). Als Wahlrechtsbeschränkung erscheint die Begründung aus der „grundrätliche Regelung der Arbeitsbedingungen.“ Schon glauben wir der Möglichkeit tariflicher Abmachungen auf der Spur zu sein, wobei die bloße „Anregung“ freilich von geringem Einfluß wäre. Aber die Motive wollen darunter nur die „Anregung“ von Regelung der Lohnabmachungen, der Arbeitsarbeit, der Arbeit an Sonnabendnachmittagen, Urlaubsgewährung usw. verstanden wissen. Von Festsetzung der Löhne und Arbeitszeit fehlt auch die leiseste Andeutung. Dagegen wird der Vorsitzende der Kammer ermächtigt, Beschlüsse, die deren Befugnisse überschreiten, zu beanstanden, und die Verfügung anderer als gesetzlich zugelassener Zwecke mit der Auflösung der Kammer bedroht.

Das Wahlrecht ist an das 20. Lebensjahr, die Wahlbarkeit an das 30. gebunden. Werlangt wird ferner Verfassungsbürger und Fähigkeit im Arbeitskammergesetz; für das positive Wahlrecht ist die Verfassungsbürgerlichkeit von einem Jahr vorgeschrieben. Welche Geschlechter sind gleich wahlberechtigt und wählbar. Die Wahlberechtigung und Wahlbarkeit beschränkt sich bei Abteilungen auf den Beruf der Abteilung. Das Verordnungsrecht ist obligatorisch für Arbeitgeber und Arbeiter. Die Wahl erfolgt auf sechs Jahre, Ausscheiden aus

Der vorstehende Entwurf ist also weit davon entfernt, den Wünschen der Arbeiter gerecht zu werden. Er bringt nicht die Gleichberechtigung, sondern eine Verwundung der Beruflichen Wahlrechtsausübung. Er erzeugt die freie Initiative durch die Mitwirkung nach behördlichem Ermessen und die Selbstverwaltung durch Bürokratismus. Die Arbeiter werden im Wahlrecht gegenüber den Unternehmern benachteiligt; aktiv wie passiv sind diese privilegiert, nur die Kleinrentner-treibenden sind entrechtet. Es bedarf einer näheren Begründung, daß ein solches Gesetz nicht geeignet ist, den gewerblichen Frieden und die guten Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitern zu fördern. Es wird nur neue Unzufriedenheit schaffen, wogu die Abwägung der Hoffendungen auf Arbeitgeber und Arbeiter nicht wenig beitragen dürfte. Mit Recht können beide Teile verlangen, daß man ihnen dann auch die volle Selbstverwaltung überläßt und die Freiheit, die Kammer ihren praktischen Bedürfnissen entsprechend auszugestalten.

Der Entwurf wird wenig Freude in beiden Lagern finden. Die Arbeitgeber haben kein Interesse an paritätischen Vertretungen; für sie genügen durchaus die bestehenden Interessensvertretungen mit ihren viel weiter gehenden Befugnissen. Die Arbeiterkammer aber hält fest an der Forderung der Arbeiterkammer als eine geeignete Vertretung der Arbeiterklasse anerkannt werden können. Diese Kammer muß das Recht zustehen, Erhebungen zu veranlassen und bei der Ausgestaltung, Durchführung und Bewachung des Arbeitsgesetzes, sowie bei Förderung der Tarifverträge mitzuwirken. Das Wahlrecht muß allen Arbeitern über 18 Jahren in Bergbau, Industrie, Gewerbe, Handel, Verkehr und Landwirtschaft erteilt werden. Und die besetzten Angehörigen der Berufsvereine müssen wahlbar sein. Wird der deutsche Reichstag diesen Wünschen der Arbeiter Gerechtigkeit widerfahren lassen? Wieder gar keine Vertretungen, als solche, die bloß dazu dienen, den Schein einer Vertretung zu erwecken, die aber in letzter Linie nur wieder Vertretungen der Unternehmerinteressen sind.

**Tagesgeschichte.**

Halle, den 30. November 1908.  
Ende der Steuerdebatte.

Nach siebenstündiger Dauer hat am Sonnabend die große Steuerdebatte des Reichstages ein Ende gefunden. Der letzte Tag der Diskussion brachte noch eine scharfe Wiedergabe des Genossen Emmel mit dem großen Zitatenumfang des nach dem Reichsanlagenplan schließenden Heftabens und eine Rede Erbergers, die die Wandlungsfähigkeit des Reichsfinanzen sehr beleuchtete und den eifigen Wohlwollenen Müller-Reden gegenüber den verdienten Minderheitspräsidenten. In einer persönlichen Bemerkung vollendete Erbergers diese freilich ungeschicklich des Objekts nicht schwieriger Aufschlüsselungswert. Die Kritik des Zentrum an der Finanzmission verknüpfte Herr Erbergers natürlich, und wenn er das Budgetrecht in seinem jetzigen Umfang als eine genügende Verfassungsgarantie ansieht, so hat er sich, wie Genosse Emmel prompt hervorbrachte, sofort selbst widerlegt, nämlich durch seinen Hinweis auf die letzte Reichstagsauslösung, die doch nur erfolgte, weil die damalige Reichstagsmehrheit im Gegenjuge zu der Mangelumkehrheit des Reichs das Budgetrecht des Reichstags mochte.

Somit hat die Debatte wenig Bemerkenswertes. Herr Trendt legte seine angeborene Neigung zum Sondergespräch an den Tag, indem er Zentrum und Freiwirt zugleich mit der betriebenen Vertriebenheit eines Viehkommissionärs für den bevorstehenden Ruffhandel zu gewinnen suchte. Daß dieser Ruffhandel mit aller Engigkeit betrieben und besetzt Herr Trendt seine guten Dienste aufgefördert und unaufgefordert überall anbieten wird, beweist

215-216-217-218-219-220-221-222-223-224-225-226-227-228-229-230-231-232-233-234-235-236-237-238-239-240-241-242-243-244-245-246-247-248-249-250-251-252-253-254-255-256-257-258-259-260-261-262-263-264-265-266-267-268-269-270-271-272-273-274-275-276-277-278-279-280-281-282-283-284-285-286-287-288-289-290-291-292-293-294-295-296-297-298-299-300-301-302-303-304-305-306-307-308-309-310-311-312-313-314-315-316-317-318-319-320-321-322-323-324-325-326-327-328-329-330-331-332-333-334-335-336-337-338-339-340-341-342-343-344-345-346-347-348-349-350-351-352-353-354-355-356-357-358-359-360-361-362-363-364-365-366-367-368-369-370-371-372-373-374-375-376-377-378-379-380-381-382-383-384-385-386-387-388-389-390-391-392-393-394-395-396-397-398-399-400-401-402-403-404-405-406-407-408-409-410-411-412-413-414-415-416-417-418-419-420-421-422-423-424-425-426-427-428-429-430-431-432-433-434-435-436-437-438-439-440-441-442-443-444-445-446-447-448-449-450-451-452-453-454-455-456-457-458-459-460-461-462-463-464-465-466-467-468-469-470-471-472-473-474-475-476-477-478-479-480-481-482-483-484-485-486-487-488-489-490-491-492-493-494-495-496-497-498-499-500-501-502-503-504-505-506-507-508-509-510-511-512-513-514-515-516-517-518-519-520-521-522-523-524-525-526-527-528-529-530-531-532-533-534-535-536-537-538-539-540-541-542-543-544-545-546-547-548-549-550-551-552-553-554-555-556-557-558-559-560-561-562-563-564-565-566-567-568-569-570-571-572-573-574-575-576-577-578-579-580-581-582-583-584-585-586-587-588-589-590-591-592-593-594-595-596-597-598-599-600-601-602-603-604-605-606-607-608-609-610-611-612-613-614-615-616-617-618-619-620-621-622-623-624-625-626-627-628-629-630-631-632-633-634-635-636-637-638-639-640-641-642-643-644-645-646-647-648-649-650-651-652-653-654-655-656-657-658-659-660-661-662-663-664-665-666-667-668-669-670-671-672-673-674-675-676-677-678-679-680-681-682-683-684-685-686-687-688-689-690-691-692-693-694-695-696-697-698-699-700-701-702-703-704-705-706-707-708-709-710-711-712-713-714-715-716-717-718-719-720-721-722-723-724-725-726-727-728-729-730-731-732-733-734-735-736-737-738-739-740-741-742-743-744-745-746-747-748-749-750-751-752-753-754-755-756-757-758-759-760-761-762-763-764-765-766-767-768-769-770-771-772-773-774-775-776-777-778-779-780-781-782-783-784-785-786-787-788-789-790-791-792-793-794-795-796-797-798-799-800-801-802-803-804-805-806-807-808-809-810-811-812-813-814-815-816-817-818-819-820-821-822-823-824-825-826-827-828-829-830-831-832-833-834-835-836-837-838-839-840-841-842-843-844-845-846-847-848-849-850-851-852-853-854-855-856-857-858-859-860-861-862-863-864-865-866-867-868-869-870-871-872-873-874-875-876-877-878-879-880-881-882-883-884-885-886-887-888-889-890-891-892-893-894-895-896-897-898-899-900-901-902-903-904-905-906-907-908-909-910-911-912-913-914-915-916-917-918-919-920-921-922-923-924-925-926-927-928-929-930-931-932-933-934-935-936-937-938-939-940-941-942-943-944-945-946-947-948-949-950-951-952-953-954-955-956-957-958-959-960-961-962-963-964-965-966-967-968-969-970-971-972-973-974-975-976-977-978-979-980-981-982-983-984-985-986-987-988-989-990-991-992-993-994-995-996-997-998-999-1000



weisen zu lassen und nach Berlin Verträge zu erhalten. Wie haben also den Konflikt zwischen Österreich und dem Deutschen Reich, den sich die Gegner Deutschlands gerade in diesem Augenblick der drängenden Maßnahmen dringend müssen.

Nachdem die deutsch-italienischen Studentenprozesse in Wien zu dreibundfeindlichen Demonstrationen in ganz Italien geführt hatten, konnte auch ein Wiener bemerkbar, daß die Prager Studentenrevolte den Zweidringenden des Bündnis zwischen Österreich und dem Reich zu erschüttern. Statt diese tschechischen Schandthaten, in gleichem Maße verschärferten Kämpfeleien möglichst zu ignorieren, wurden diese Vorgänge in der deutschen Presse aufgeschauelt und die Prager tschechischen Studenten als Märtyrer hingestellt. Das Ministerium der deutschen Studenten besteht aber lediglich darin, daß sie nicht ruhmlos von beiden Seiten, von dem Reich und dem Reich, die Macht am Rhein fingen die Straßen der tschechischen Hauptstadt durchziehen können, ohne dafür ihre Kräfte zu bekommen. Die Unzulänglichkeit der tschechischen Kleinbürger (die Arbeiter können sich natürlich um den Hummel nicht) ist tief bedauerlich. Aber, die Frage ist wohl erlaubt, was geschehen würde, wenn politische Studenten in Nationaltracht polnische Nationalhymnen fingen durch die Hauptstraßen einer preussischen Stadt ziehen würden, und ob sich die deutsche bürgerliche Presse auf die Seite dieser Studenten schlagen würde, wenn sie zwar nicht mit der toleranten Bevölkerung, wohl aber mit der Polizei in Konflikt geraten würden!

Deutschland hat seinen Einfluß in der Türkei so vollständig verloren, daß Österreich eben jetzt wegen der Vorkommnisse deutscher Waren im Orient die Vermittlung Frankreichs anrufen hat. Die Wille Österreich wurde notwendig abgelehnt, denn England und Frankreich haben ein Interesse daran, den Österreichern zu zeigen, daß man in den Balkan nicht, wenn man mit Deutschland alliiert ist. Die deutsche Diplomatie ist eben daran, den Österreichern zu beweisen, was französische und englische Diplomaten in Wien bloß behaupten konnten, daß nämlich Deutschland ein ganz unmöglicher Bundesgenosse ist. In dem Augenblick, in dem Österreich den Bestmächtigsten beiträgt, wird Deutschland trotz seines Riesenheeres und seiner Milliardenflotte in die Knie sinken; denn wird es ganz Europa gegen sich haben! Niemand sorgt eifriger dafür, daß es sehr bald so weit kommt, als unsere Alldeutschen und die ihnen gehörigen Diplomaten.

Italien. Wohlkott gegen österreichische Waren. Die Kapitalgebern der österreichischen und italienischen Studenten an der Wiener Universität und die Agitation der unter Österreich herrschenden Italiener auf Verächtlich einer italienischen Universität in Österreich haben in Italien lebhaften Widerhall gefunden. In verschiedenen Städten Italiens demonstrieren die Studenten vor den österreichischen Konsulaten, und dieser Tage haben die Kaufleute von Turin beschloffen, wegen der Vorgänge an der Wiener Universität die österreichischen Waren zu boykottieren. Die Wohlkottbewegung soll über ganz Italien ausgebreitet werden.

Dänemark. Ueberführung des Schwindel-Ministers Alberti. Obgleich der frühere Justizminister Alberti seit seiner Verhaftung am 8. September alles aufgeben hat, um die Justiz irre zu führen, ist es dem Untersuchungsrichter gelungen, ein so schwerwiegendes Beweismaterial zusammenzubringen und dem Minister vorzulegen, daß dieser nunmehr

zur Einsicht gekommen ist, daß fernere Widerstand unnütz geworden und deshalb angefallen hat, ein offenes Bekenntnis abzugeben. H. a. hat die Untersuchung konstatieren können, daß Alberti in seinen Verträgen und Fälschungen der Dänischen Export-Kompagnie gegenüber einen englischen Mitschuldigen gehabt, einen langjährigen Geschäftsfreund, dessen Verhaftung durch die Londoner Polizei unmittelbar bevorstehen sein dürfte. Ferner ist konstatiert worden, daß Alberti seit langem falsche Aktescheine ausgestellt über die Transaktionen der Dänischen Export-Kompagnie mit deren englischer Hauptverbindung Walter u. Wills bereitgestellt hat. Diese falschen Verträge, mit falschen Stempeln und falschen Unterschriften versehen, wurden sämtlich der Generalversammlung der Export-Kompagnie unterbreitet.

Amerika. Schnelle Antwort nach Deutschland. Die Vereinigten Staaten von Amerika und das japanische Reich, die man bisher als Rivalen, ja als Gegner bei einer künftigen weltgeschichtlichen Auseinandersetzung in Ostasien gegen zu betrachten hatte, überraschen die Welt durch ein Abkommen, wodurch sich die beiden Mächte verpflichten, den gegenwärtigen Besitzstand zu achten und die Integrität Chinas zu wahren. Für den Fall, daß Vereinigten Staaten den gegenwärtigen Zustand bedrohen, wollen Japan und Amerika in Verhandlungen darüber eintreten, was gemeinsam zu tun sei.

So geschieht überall das Gegenteil von dem, was Wilhelm II. will. Und der Platz an der chinesischen Sonne Kaufschau wird immer ungenügsamer. Auch der Biedermann Noosefeld, der immer den Verehrer Wilhelm II. heraussticht, hat der deutschen Politik geschickt ein Bein gestellt.

Wien. Die Eingeborenen-Bewegung in Ost-Indien macht immer größere Fortschritte. Vor allem zeigen sich in der Provinz Bengalen Zeichen von Umwälzung, die sich gegen die Engländer und die Eingeborenen richten, die es mit den Engländern halten. In einigen Orten ist es zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei gekommen. Die englischen Kolonisten, die meist von der Ausbeutung der Eingeborenen leben, verlangen Ausnahmeurteile und drakonische Strafen gegen die revolutionäre Bewegung. Die Erbitterung der Eingeborenen gegen das englische Regiment würde dadurch aber nur vermehrt werden.

### Zur Revolution in Rußland.

Zuchthauswesen. Das Verkehrsministerium hat seiner Tage ein Projekt ausgearbeitet, das für die Arbeiter und Angestellten der Staatsbahnen die Forderung aufstellt, daß sie keinen „regierungsfeindlichen Organisationen“ angehören dürfen. Die Eisenbahndirektoren haben das Recht, die Arbeiter und Angestellten in „wichtigen“ Fällen ohne Kündigung, ja ohne Angabe des Entlassungsgrundes auf die Straße zu setzen. Wenn dieses wahnsinnige Projekt, was nicht ausgeschlossen ist, Gesetz wird, so wird den Führern der Streiks die Möglichkeit gegeben, alle Werten auf den Staatsbahnen mit ihren Kreaturen zu befehlen.

Auslagerung gemäßigter Arbeiter. Man schreibt uns aus New York: Die auf die Dauer des Kriegszustandes ausgewiesenen Arbeiter sind jetzt zum Teil zurückgekehrt. Als sie sich an die Fabriken und Arbeit manden, wurde ihnen der Befehl, daß sie nur in dem Maße eingestellt werden könnten, wenn sie von der Polizei ein Zeugnis herbeischaffen, daß diese gegen die Einstellung nichts einzuwenden habe. Die Polizei stellt aber solche Zeugnisse

nicht aus. Den Arbeitern bleibt nun nichts übrig, als zu verhungern oder den Weg des Verbrechens zu beschreiten. Wer will die Arbeiter anfragen können, wenn sie den letzteren Weg einschlagen werden?

Österreich. Praktiker. Nach den Freireisemonaten im Jahre 1906 betrachtete der Biederburger Bundesverband es als eine der wichtigsten Aufgaben, die obligatorische Sonntagsruhe im Zeitungsgewerbe durchzuführen. Es folgte unbeschwerter Mühe und Arbeit, bis dieser Beschluß verwirklicht wurde. Die Zeitungen, die sich diesem Beschluß widersetzen (z. B. die „Neue“), wurden von der gesamten Arbeiterschaft boykottiert. Als die Reaktion die Oberhand gewann und die Gewerkschaftsorganisationen zerstört wurden, wurde auch diese Eroberung vernichtet. Nun ist auch das Organ der Arbeiterpartei, das Organ der „Partei der Volksfreiheit“, Reich, den Beispielen der reaktionären und Boulevardblätter gefolgt. Sei einigen Wochen wird es auch am Montag herausgegeben. Die Freireisler hat über die „demokratischen“ Prinzipien gefolgt, die bisher in Anbetracht der Verhältnisse zur Schau getragen werden mußten.

### Zur Lage auf dem Balkan.

Die letzten Nachrichten über die Lage auf dem Balkan sind in keiner Weise recht tröstlich. So soll die österreichische Annexion der Herzogtümer unter den Waffen zu halten. Nur die Russen und Engländer von Konstantinopel herbeizurufen. Die Zahl der österreichischen Kriegserweitern beläuft sich auf 90000 Mann. Das serbische Konsulat in Konstantinopel hat ein Verbot erlassen für russische Freiwillige eröffnet, die in das serbische Heer eintreten wollen.

Die Albanesen fangen auch an sich zu regen. Sie nahmen die Diktatur von Albanien an, mußten die Stadt aber nach einem Angriff türkischer Truppen räumen.

Der Wohlkott österreichischer Waren in der Türkei hat dem österreichischen Exporthandel bis jetzt einen Schaden von über 35 Millionen Kronen zugefügt.

### Aus dem Reich.

Wien. Ein orkanartiger Weststurm hat neuerdings schwere Schiffsunfälle heraufbeschworen. Von der Stadt Pola felen drei Mann aus der Mannschaft, der Dampfer wurde getrieben, zwei Matrosen sind schwer verletzt. Die holländische „de Vries“ wurde fast gesunken und bei Evertsdijk auf Grund gesetzt, die Besatzung ist gerettet. In der Rielesucht ist der Kohlenleichter „Una“ gesunken. Bei Lemvig wurde eine große unbekannte Bart mit zertrümmertem Leibe treibend gesehen. Das Schiff war anscheinend von der Mannschaft verlassen worden. Die Rettungsboote fehlten. Der Dampfer „Konkurrent“ ist seit drei Tagen überfällig. Um das Schicksal des Schiffes und der Besatzung herrscht ernste Besorgnis.

Verantwortlich für Leitartikel und den gesamten innerpolitischen Teil: Dr. F. Heile, für Ausland, Feuilleton und Reich: Dr. Dammig, für Verträge und deutsche Verammlungen: Dr. F. Heile, für Provinz und Verammlungsberichte: Dr. F. Heile, Leipzig.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Wegen Einführung der Weltschuhmarke „Salvator“

# Total-Räumungs-Ausverkauf

meines Lagers; insbesondere sind

## Damen- und Herren-Stiefel

zum Teil bis zur Hälfte des regulären Wertes herabgesetzt, da die am Lager habenden Damen- und Herrenstiefel in der Preisliste von 10.50 Mk. aufwärts

vollständig ausverkauft werden müssen.

Ferner offeriere ich:

- ca. 360 Paar la. Boxcalf-Herrenstiefel **9 40**  
hochelegante Formen, Wert bis 14.50, jetzt
- ca. 240 Paar la. Boxc.-u. Chev.-Herrenstiefel **10 35**  
zum größten Teil Good. Welt, Wert bis 15.50, jetzt
- ca. 300 Paar Zugstiefel **6 90**  
glatt und besetzt, garantiert Handarbeit, Wert bis 12.50, jetzt
- ca. 100 Paar Lack-Zugstiefel **6 90**  
glatt und besetzt, Wert bis 15.00, jetzt
- ca. 400 Paar Boxcalf-u. Chev.-Herrenstiefel **14 50**  
Marke „Fortschritt“, Wert bis 21.00, jetzt 16.50.

Filzschuhe mit Ledersohle	früher 2.00, jetzt <b>1.55</b>
Kamelhaarschuhe	„ 2.90, „ <b>2.10</b>
Kamelhaar-Schnallenstiefel	„ 4.50, „ <b>3.35</b>
Filzschneidestiefel mit Ledersohle	„ 2.50, „ <b>1.90</b>
Filzschneidestiefel mit Lederbesatz	„ 4.20, „ <b>3.30</b>
Lederspangenschuhe	„ 3.20, „ <b>2.30</b>
Filzschuhe gepinnt	„ 1.50, „ <b>1.25</b>
Kamelhaarschuhe	„ 3.90, „ <b>3.10</b>
Filzschneidestiefel mit Ledersohle	„ 3.50, „ <b>2.70</b>
Filzschneidestiefel mit Lederbesatz	„ 6.80, „ <b>4.60</b>
Filzpantoffeln mit weisser Sohle	„ 1.20, „ <b>1.00</b>
Filzpantoffel mit Ledersohle	„ 1.80, „ <b>1.55</b>

- ca. 360 Paar la. Boxcalf-Damenstiefel **6 90**  
mit und ohne Lackkappe, Wert 10.50, jetzt
- ca. 400 Paar la. Boxcalf-u. Chev.-Zugstiefel **7 50**  
zum Teil Good. Welt, Wert bis 15.00, jetzt 9.50.
- ca. 600 Paar la. Boxc.-u. Chev.-Damenstiefel **10 90**  
nur Good. Welt, alle Formen, Wert bis 15.50, jetzt 11.90.
- ca. 200 Paar echt Chevreaux-Damenstiefel **6 90**  
mit und ohne Lackkappe, Wert 10.50, jetzt
- ca. 150 Paar Chev.-u. Boxcalf-Damenstiefel **12 50**  
Marke „Fortschritt“, Wert bis 18.00, jetzt 14.50.

- Rossleder-Schulstiefel **alles Leder**
- la. Boxcalf-Kinderstiefel
- „Donnerstiefel“ ohne Hinterrand unverwärtlicher Schulstiefel

27-30	31-33	34-35
<b>2 90</b>	<b>3 30</b>	<b>3 80</b>
<b>4 90</b>	<b>5 40</b>	<b>5 80</b>
<b>5 90</b>	<b>6 30</b>	<b>6 80</b>

- Filzschuhe mit Ledersohle **von 90 Pf. an**
- Filzschneidestiefel mit Ledersohle und Spitze **von 1 90 an**
- Filzpantoffeln **von 75 Pf. an**
- Cordpantoffeln **von 40 Pf. an**

Ca. 300 Paar Lackschuhe la. Kallblack, zu jedem nur annehmbaren Preise schon **von 1 25 an**

# S. Jacob

Grösstes Schuhlager am Platze.  
Grosse Ulrichstrasse 45.

Heute und folgende Tage:  
**Doppelte Rabattmarken**

Hamburger  
Ragros-Lager  
Leopold

# Nussbaum

G. m. b. H.  
Walle n. 8.  
Gr Ulrichstrasse  
6061.

Heute und folgende Tage:  
**Doppelte Rabattmarken**

Dienstag  
Mittwoch  
Donnerstag

## 3 Konfektions-Tage

Der Verkauf beginnt nach Erscheinen dieser Zeltung.

Unser Einkäufer der Abteilungen für Damen- und Kinder-Konfektion kaufte in den letzten Tagen bei ersten Firmen in Berlin grosse Quantitäten Wollblusen, Kostüm-Röcke, Golf-Paletots und englische Paletots

**weit unter regulären Preisen.**

→ Unsere Preise für Damen- und Kinder-Konfektion werden allgemein überraschen. ←

Weiße und farbige **Wollblusen**

reine Wolle mit Spitzenbesatz und Passen, ganz gefüttert,  
Regul. Wert bis M. 8.75  
Falten I 4.75, Posten II

**3<sup>50</sup>**

**Dam.-Unterröcke**

in allen Farben, mit aparten Besätzen, Samt-Volants, weitem Schnitt, Treffen-Garnituren  
Der reguläre Wert ist bis M. 11.50  
Posten I 7.50, II 5.50, III 3.90, IV 2.90, V

**1<sup>90</sup>**

**Wollne Blusen**

sämtlich gefüttert, modernster Schnitt, apart garniert, zum Aussuchen  
Regul. Wert bis M. 15.50  
Posten I 7.50, II 5.50, III

**4<sup>75</sup>**

**Golf-Jacken**

weib. „Die große Mode“ in allen Größen  
Serie I 8<sup>75</sup> Serie II 7<sup>50</sup>  
Serie III 6<sup>75</sup> Serie IV

**5<sup>75</sup>**

**Golf-Blusen**

in weiß, rot, schwarz, grün usw.  
Serie I 3<sup>75</sup> Serie II

**1<sup>90</sup>**

**Knaben-Anzüge**

in allen Größen und Facons  
Serie I 5.50 Serie II 3.90  
Serie III

**2<sup>90</sup>**

**Knaben-Paletots**

in allen Größen, bessere moderne Stoffe  
Serie I 8.50 Serie II 7.50  
Serie III

**4<sup>75</sup>**

**Abend-Capes**

in weichen hellen Golfstoffen mit Pelztragen für Tanzstunden und Theater  
reg. Wert bis 18.50  
Serie I 9.75 II 8.50 III

**6<sup>90</sup>**

**Damen-Paletots**

englisch meliert, neueste Façon, teilweise mit kariertem eingewebtem Futter, in allen Längen  
regulärer Wert bis 25.00  
Serie I 15.50 II 9.75 III 7.50  
Serie IV

**4<sup>75</sup>**

**Samt-Jacketts**

neueste Façons mit apartem Besatz und Treffen  
reg. Wert bis 26.00  
Serie I 16.50 II 12.50 III

**9<sup>75</sup>**

## Total-Räumung in Damen-Hüten.

Die jetzigen Preise in unserer Abteilung **Damenhüte** bedeuten einen **Nachlass bis 75 %**

1 Posten elegante **Damen-Hüte**

in den neuesten Formen, elegant garniert mit Seide Flügel oder Fantasie  
Wert bis M. 10.00  
jetzt

**3<sup>25</sup>**

1 Posten englisch garnierte **Damen-Hüte**

in allen Farben vorrätig  
bisher Wert bis M. 7.50  
jetzt

**1<sup>50</sup>**

1 Posten bessere **Frauenhüte und Toques**

aus Chenille oder Samt elegant garniert, sehr reizvolle Form  
bisher Wert bis M. 12.00  
jetzt

**4<sup>50</sup>**

Die jetzigen Preise in unserer Abteilung **Damenhüte** bedeuten einen **Nachlass bis 75 %**

Verlag und für die Inhalte verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Verlagsdruckerei (G. m. b. H.) Halle a. S.



# 1. Beilage zum Volksblatt.

Fr. 281.

Seite a. 3., Dienstag den 1. Dezember 1908.

19. Jahrg.

## Deutscher Reichstag.

171. Sitzung vom Sonnabend, den 28. Novbr., vom 11 Uhr.  
Am Bundesratsplatz: Sydow.

### Steuerdebatte

wird fortgesetzt.

Abg. Erberger (Zentr.): Im Haud scheint es wieder einmal zu triefeln. Warum kommt nicht Biodatier-Bilow und parlamentarisch wieder einmal zu einen parlamentarischen Kabinett? (Große Heiterkeit im Zentr. und bei den Soz.) Das Zentrum bedankt sich dafür, auf jeden Fall der Regierung und der Konventionen als Heiligtum gegen die Wille anzuwenden. So vollgeblüht dumm sind wir nicht. Der große Dichter Müller-Meinungen (Große Heiterkeit im Zentr. und bei den Soz.), den ich aber ja nicht zum Dichten provozieren möchte (Erneute Heiterkeit), hat sich wieder einmal an dem Zentrum geübt. Er läßt selber sich mit der Geschichte der Verhandlungen des Prellens zu beschäftigen. — Der preußische Finanzminister befördert mit seinen unrationellen, normativen Ideen und mit seiner Sozialisterei im Reichsverbandstil nur die Sozialdemokratie. Statt aber die hohen Gewerkschaftsbeiträge zu schelten, sollte man sich freuen, daß sich die Arbeiterschaft in ruhigen Zeiten einen Kriegsdienst schafft.

Im Parlament in die Reichsfinanzen zu bringen, braucht es gar keine neuen Verfassungsgarantien, sondern nur eine energischen Handhabung des bestehenden Budgetrechts des Reichstages. Ohne Wahrung dieses Rechts nützen auch die schönsten Garantien nichts. Macht der Reichstag aber von jenem Budgetrecht Gebrauch und verweist eine Regierungserklärung, so wird er aufgelöst und seine Mehrheit als antinational hingerichtet. (Sehr wahr im Zentr. und bei den Soz.) — Der Reichstangler hat Parlament getrieben. Aber ich möchte wissen, wo viele Parlament bei dem Reichstag im Dornenbusch bleibt. — Für die Schutzgruppen in Südwestafrika, die nichts mehr zu schützen haben, werden in diesem Etat wieder 16 Millionen gefordert.

Von den Wirkungen des bekannten Sparanleihe-Erlasses des Reichstangles ist nichts zu hören. Ich habe Abirigen des Reichstangles nicht gesehen. Er ist wohl nur für die Biographen gebraucht worden. (Abg. Sydow im Zentr.) — Die Sparanleihegründel. — Große Heiterkeit. Wenn wirklich Sparanleihe herbeigeführt und das Budgetrecht des Reichstages gewahrt wird, hat das deutsche Volk den Vorteil davon. (Lebhaftes Bravo! im Zentr.)

Abg. Emmel (Soz.): Durch seine diversen Reden gegen die Sozialdemokratie scheint der Herr Rheinbaben sich bei etwaiger Neubestimmung des Rangloshens in empfehlende Erinnerung bringen zu wollen. Heiterkeit und sehr wahr! bei den Soz.) Sonst haben die Reden weiter keinen Zweck. Wenn er über Gewerkschaftsbeiträge jammert, so sollte er doch eigentlich wissen, daß, was die Arbeiter an Löhnergehältern erzielt hat, für ihrer gewerkschaftlichen Organisation verdanken. Herr Rheinbaben läßt sich gern allerlei Schmitzel von seinen Wehrmännern autagen und auf einem solchen Schmitzel hat gefanden, daß Engels sich gegen beratige Steuern ausgesprochen habe. In Wirklichkeit liegt die Sache so, daß Engels erklärt hat,

mit der Einführung direkter Steuern allein lasse sich die soziale Frage nicht lösen. Die übrigen Blate des Finanzministers sind in ähnlicher Weise aus dem Zusammenhang gerissen. — Der Finanzminister spricht von dem Interesse, das die Arbeiter an den Einrichtungen des Staates haben. Nun der Staat, wie er heute ist, stellt keine Vorteile den Unternehmern zur Wiederbilligung der Steuererhebung zur Verfügung und betrachtet das Herz als Schutzwehr des Kapitalismus. Sollen die Arbeiter sich etwa freuen, wenn die Soldaten bessere Wohnungen zum Schlafen auf Vater und Mutter erhalten? (Sehr gut! bei den Soz.)

Die auswärtige Lage birgt bei eingemachtem verständlicher Führung der auswärtigen Politik keine Kriegsgefahr in sich. Wenn man sich entschließen würde, die zweite große Frage bei der Finanzreform ist die Beteiligung der Steuern. Auf die einzelnen Steuern will ich in diesem Stadium der Verhandlung nicht mehr eingehen. Seine Predigt gegen Steuerlosigkeit hätte der Reichstangler an die Herzen von der Rechten richten sollen, an die Leute, die eine Nachschußsteuer als unmoralisch, aber das Wohlwollen der großen Volksmasse als höchst moralisch betrachten, die durch ihre egoistische Steuer- und Wirtschaftspolitik den Arbeitern das Vaterland vereten, um die Worte des Finanzministers Rheinbaben zu gebrauchen. (Sehr gut! bei den Soz.)

An den Matritularbeiträgen müssen wir festhalten, um die Einzelstaaten zur Mitwirkung an der Sparanleihe im Reichshaushalt zu erziehen. — In engster Verbindung mit der Finanzreform steht die Frage nach der verfassungsmäßigen Garantien. Durch seinen Hinweis auf die Reichstags-Auflösung hat Herr Erberger seine eigene Behauptung widerlegt, daß die Wahrung des jetzigen Budgetrechts bereits genügt. Nur neue, vom wirklichen demokratischen Geiste getragene Institutionen können uns von dieser vollstündlichen Finanzwirtschaft befreien. An der Durchföhrung solcher Garantien arbeiten wir gern und freudig mit, aber die Letzten bewilligen wir keinen Mann und keinen Groschen! (Leb. Bravo! bei den Soz.)

Abg. Preis (Wäffler) bekämpft die Beeinträchtigung Eliaß-Vorbringens durch die Brautsteuer.

Abg. Dr. Arendt (Reichsp.): Herr Emmel hat die Debatte auf ein tiefes Niveau herabgedrückt, aber Arendt wird sie wieder hochheben bei den Soz.) Warum hat sich das Zentrum schon bei der ersten Sitzung so gegen die neuen Steuern festgesetzt? — Will jetzt die bürgerliche Linke bei einer nationalen Frage verlagen, möge sie doch die nicht als Drohung, sondern als ernste Freundesermahnung zu verlegenden Worte des Grafen Schwerin-Löwis beherzigen. (Große Heiterkeit links.) Was hat die kleine freisinnige Minorität von dem sogenannten konstitutionellen System? Im Grunde sind wir ja doch mit Ausnahme der Sozialdemokratie alle für die Finanzreform einig. Wir alle wollen Heranziehung der Ge-

nutzmittel und Heranziehung des Volkes. Das andere findet sich in der Kommission. (Bravo! rechts.) — Neben ich will die Gewerkschaften und ermahnt nochmals die Reichstangler, doch ja beim Haud zu bleiben.

Abg. Hilbert (Zentr. Bauernbund) (auf der Tribüne schwer verständlich), scheint alle vorgeschlagenen Steuern zu befehlen.

Damit schließt die Diskussion. In einer persönlichen Bemerkung teilt Abg. Hilbert Meinungen eine fürchtliche Abrechnung mit Erberger in Aussicht.

Abg. Erberger (Zentr.) erwartet diese Abrechnung mit Freude, wenn sie nur nicht in Berlin erfolgt. (Gr. Heiterkeit.) Die Vorlage wird an eine Abgeordnete Kommission verniesen.

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. (Gewerbeordnungs-Novelle.)

Schluss 4 Uhr.

## Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 30. November

Von den Erlaßanträgen der Armenvereine an Ortskrankenkassen.

Der Ortsarmenverband Panlow hatte einen Sicherheitsarbeiter in der Landesanstalt untergebracht. Von der Ortskrankenkasse der Maschinenbauarbeiter und verwandten Gewerbe zu Berlin, deren Mitglied der Kranke war, verlangte nun der Armenverband gemäß § 57 des Krankenversicherungsgesetzes Kostenerstattung. Die Ansprüche wurden auch im allgemeinen anerkannt. Strittig blieben jedoch nur acht Mark für zwei Unterjacken, die der Armenverband für den Arbeiter hatte anschaffen müssen, weil die Landesanstalt das Vorhandensein der Jacken für die Aufnahme des Patienten zur Bedingung machte. Die Kasse bestritt, zum Erfolge dieser acht Mark verpflichtet zu sein. Das seien keine Kosten der Gesundheitsbehandlung (einfachlich Kränkeler u. a.), für die sie aufzukommen hätte. (Daß das nach § 57 an sich überbewiesene Krankengeld ausreichte, um auch die acht Mark zu decken, wurde nicht bestritten. Zur jener prinzipielle Einwand wurde erhoben.)

Der Bezirksausschuß beurteilte jedoch die Kasse, auch die acht Mark für die Unterjacken zu erstatten. Sie sei dazu verpflichtet, denn der Armenverband, der den Arbeiter in der Landesanstalt unterbringen mußte, habe sich durch die Bedingung der Anstalt zur Beschaffung der beiden Unterjacken gezwungen gesehen, um die Aufnahme in der Anstalt zu ermöglichen.

Die Kasse legte Revision ein, die vom Oberverwaltungsgericht durch einen Vorbescheid zurückgewiesen wurde. In der mündlichen Verhandlung, die darauf von der Kasse beantragt wurde, wiederholte deren Vertreter den prinzipiellen Einwand und betonte, die Kasse würde sich gar nicht irrtüben, wenn wirklich Kosten der ärztlichen und arztgenössigen Behandlung in Frage ständen, was nicht der Fall sei.

# Grosser Zufallskauf.

Ich hatte Gelegenheit, grosse Fabriklager hochmoderner Damen-Konfektion ganz aussergewöhnlich billig einzukaufen und offeriere, solange der Vorrat reicht



- Englische Paletots** Wert bis 18.— Mk., jetzt **8.50** bis **3** Mark.
- Schwarze Paletots** gefüttert, Wert bis 25.— Mk., jetzt **13.—** bis **8** Mark.
- Schwarze Jacketts** in Astrachan, Cheviot und Eskimo, Wert bis 12.— Mk., jetzt **6.—** bis **3** Mark.
- Sammet-Jacketts** schwarz und farbig, Wert bis 30.— Mk., jetzt **16.—** bis **9** Mark.
- Plüsch-Paletots** aus Seiden-Plüsch und Seiden-Velour, besetzt u. glatt, Wert bis 70.— Mk., jetzt **40.—** bis **25** Mark.
- Abend-Capes u. Mäntel** in allen Farben, mit u. ohne Pelz garn, Wert bis 25.— Mk., jetzt **14.—** bis **7** Mark.
- Kostüm-Röcke** schwarz, weiss und farbig, Wert bis 12.—, jetzt **5.—** bis **1** Mark.
- Blusen** gefüttert, weiss und bunt, in Wolle, Seide u. Sammet, Wert bis 8.50, jetzt **5.—** bis **2** Mark.
- Kinder-Paletots u. Mäntel** aus engl. Stoffen u. Sammet von **1** Mark an.



Beachten Sie die Preise in meinen Auslagen

# M. Schneider

Trotz der billigen Preise gewähre noch 5 Prozent Rabatt.

Leipzigerstrasse 94.

Das Oberverwaltungsgericht behält es bei der Vertagung der Revision durch den Sachverhalt. In den Gründen ist angeführt: Die Ausstattung des Straftats in den Umständen gehört zu den Kosten der Armenpflege, da außer Streit ist, daß er deren bedürftig und es ihm an Mitteln zu ihrer Beschaffung fehlte. Doch der Arbeiter als Rassenmitglied keinen ein statutenmäßigen Anspruch an die Rasse auf Lieferung von Unterzügen hatte, schließt die Erbschaft der Rasse hinsichtlich der Juden nicht aus. Die Rasse ist für die Aufwendungen eines Armenverbandes an ein Rassenmitglied ohne Rücksicht auf den Gegenstand der einzelnen Leistung erschaftlich, insofern sie in Erfüllung eines dem Armenverband obliegenden Unterzügenpflicht gehört. Das ist hier der Fall. Es lehnt die Beflagte zu u r a r e c h t den Ertrag der veranlagten acht Mark ab.

### Wohnungsverhältnisse.

Mit dem Einzuge des Winters, gepaart mit Arbeitslosigkeit, beginnt für die Armen wieder die Zeit der marktesten Entbehrungen. Zum U n g e r e gefällt sich der F r e i h e. Viele sind oder werden obdachlos, das sehen wir schon daran, daß unser Hof vergrößert werden muß, das noch dazu den Nachteil hat, daß es die Familie gerührt, indem Männer im Hof nicht aufgenommen werden. Gar mancher klopft, in Lumpen gehüllt, in Strohdächern, Winkeln und Ecken, wie die Wohlhabenden in der gefüllten Presse tagtäglich bewachen. Die Wohnungsverhältnisse der Armen in den großen Städten sind einer der wundesten Punkte unserer gesamten gesellschaftlichen Ordnung. Tausende und Abertausende von Männern sehen leer, aber trotzdem haben Tausende und Abertausende von W e n d e n kein Dach über sich.

Über der gerechte Belentenheit hat wenigstens dafür gejorgt, daß einige feiner „Ebenbilder“ antwortend wohnen. Beispielsweise ist jetzt Herr John D. Rockefeller endlich standesgemäß untergekommen. Sein neues Palais am Boccaccio Hill in New York, in das er kürzlich übergezogen ist, hat die stattliche Summe von vier Millionen Mark verschlungen, und sein Dekor kostete, besonders auch vor dem ihm für unerwünschten Besitzungen über die sein. Das neue Gebäude hat er den Bau laborsüchtig anlegen lassen. Verschiede Seiten und Ecken, die vor einer Mauer endigen, unterirdische Gänge, Hallen, unsichtbare Tore im Mauerwerk sollen ihn vor den Blicken von Missetätern und ungeliebten Freunden schützen. Von seinem Arbeitszimmer führt ein unterirdischer Gang nach dem Spielzimmer seiner Enkel und durch einen anderen unterirdischen Gang und zwei durch Räume und Mauerwerk unsichtbare Tore kann er unbemerkt sein Haus verlassen. Der umgebende Garten ist mit u h e r s t e r P r a c h t ausgestattet. Die 6000 Acres große Fläche enthält Golf-Kurs, Tennisplätze, einen wunderbaren See mit Kanälen, eine Reitbahn und einen mit allen Geräten ausgestatteten Turnplatz. Außerdem hat Rockefeller seine eigene Hausfeuerwehr und eine Dampfstrasse, sowie seine Hauspolizei, die gleichsam seine Garde ist.

Eine herrliche Weltordnung! Der eine besitzt soviel, daß er sich in seinem Palast durch besondere Bewachungen vor Missetätern schützen muß, und der andere hat nicht, so er sein Haupt hinlegt. Und die Christen unserer Zeit halten diesen Zustand für durchaus gerecht und bezeichnen diese Ordnung als „göttlich“ und „christlich“. — Unerschöpfliche Signale!

Die Versammlung, zu der nur Frauen Zutritt haben, veranstaltete der Sozialdemokratische Verein für die weiblichen Arbeiterinnen am 2. Dezember, abends 9 1/2 Uhr im Volkshaus. Herr Dr. Rubenich aus Weisenthal wird über den Einfluß der Geschlechtsfunktionen auf die weibliche Kriminalität sprechen. Da auch weibliche Gäste zugelassen sind und das Thema gerade für Frauen ein sehr wichtiges ist, wird der Besuch hoffentlich ein recht harter werden.

Der Ausschuss für Vertretung der Grundsteuer nach dem gemeinen Werte hält nächsten Donnerstag seine erste Sitzung ab. Die Sitzung ist Stadtr. Krieger, Korreferent Stadtr. Dr. Blum.

Verkehrte Holzheime. Eine Prostituierte fühlte das Bedürfnis, von dem Gewerbe ab dem Schlamme loszukommen. Sie suchte und fand auch in einer hiesigen Papierfabrik Beschäftigung. Nachdem sie ihre Papiere abgegeben hatte und die Arbeit aufnehmen wollte, meinte sie die Sittenpolizei sei. Die Folge davon war, daß man der Unglücklichen, die sich nunmehr durch ehrliche Arbeit nähren wollte, sagte, „solche“ die unter Kontrolle stehen, können wir nicht beschäftigen. Das Wädhchen, das wegen Uebertretung der Kontrollvorschriften, unerlaubten Besuges des Schlamms, angeklagt war, verurteilte, das ehrliche Bestreben gehabt zu haben, von dem Lohn auszuweichen loszukommen und später zu beiraten. Es sei ihr aber unter diesen Umständen nicht möglich gewesen. Die Besondere wurde zu vier Wochen Haft verurteilt. Klammere sich ihr erneut der Weg zum Verderben offen.

Mein guter Derr, er bränkte sie nämlich zu sehr! Mit diesen Worten beflagte am Sonntag vor dem Schöffengericht eine arme Frau den Verlust ihres Vortennates, das ihr auf dem letzten Herbstmarkt an einem großen Gewinnsunde von einem Tändelchen abgenommen worden war. Der Dieb wurde bald nach der Tat in der Person eines hiesigen Helfers ermittelt. Der junge Mann hatte sich in der Hude mit der Frau, die ein Los kaufen wollte, in ein Gespräch eingelassen, dann aus Gefälligkeit für ihr Geld ihr ein Los eingehängt und dann Obacht gegeben, wo sie ihr Vortennat ohne hinterhand, dann begann er, obwohl kein Publikum hinter ihm stand, in ausführlich abwechselnder Weise zu drängeln, so daß der vor ihm stehenden Frau himmelstark wurde. Darauf rief er der Geangestigten zu: „Nunmer aufpassen Frauen und auf das Los sehen, die ersten Nummern gewinnen selten.

immer die Leihen gewinnen.“ Die Frau vom Damm sah mit Spannung auf die Hand und der Bauer schmerzlich dabei in die Drängeln des Vortennates mit 1,90 Mk. Anhalt. Als die Frau merkte, daß sie nichts gewonnen hatte, vernichtete sie auf ihrem Leidwesen auch ihr Vortennat. Der Kellner machte sich aus dem Stube. Als man ihn stellte, befragt er aber das Vortennat nicht mehr. Er hatte es bei dem Tode jedenfalls sofort in die Hand eines Rommigen stecken lassen. — Bei Drängeln — dies dürfte man auch vor der Weihnachtszeit bezichtigen — achte man auf sein Vortennat. Der Angeklagte verwehrte sich mit aller Entschiedenheit dagegen, der Täter gewesen zu sein. Das Gericht verurteilte ihn aber mit Rücksicht auf seine Hilflosigkeit zu drei Wochen Gefängnis.

Auf der Polizeistätte hatte ein höherer Beamter in einem hiesigen Hotel einen Kellner einen Dumbertmarkeinen zum Wechseln übergeben. Der Kellner nicht gleich wechseln konnte, ging er in ein Nachbargeschäft, um Smeingeld zu holen. Der Galt verjagte dann im Drange der Geschäfte, daß er dem Kellner einen Dumbertmarkeinen eingehängt hatte und zog mit seiner jungen Gattin, ohne die Ankunft des Kellners abzuwarten, von dannen. Als der Kellner zurückkam, konnte er „sein Geld“ nicht los werden. Er meldete die Sache wohl dem Wirt, der dem Kellner gestattete, das Geld aufzubewahren. Als der Kellner aber kein Smeingeld mehr, verbrachte er einige die Hälfte des Geldes bei anderen Käuffern, erhielt der Geschäfte, als er von seiner Polizeistätte wieder kam, zu rief. Einen Teil des Geldes forderte der vermögende Herr dem Kellner, der vom Schöffengericht wegen Unterschlagung mit 10 Mk. bestraft wurde.

Widmorsdorf! Auf dem Waldgrundstück Möhlstraße 12 fand man heute früh die Leiche eines neugeborenen Kindes. Die Leiche war in graue Leinwand eingewickelt und dann in Papier eingeschlagen. Das Kind ist aller Wahrscheinlichkeit nach durch Ertrinken getötet worden, denn es hatte noch den Strid um den Hals befestigt. Mörders fest noch.

In der Weltfriedens-Vermittlung hatten sich gestern 150 Personen eingeladen. Genosse Reus gab von der Sprache „Internationale Lingo“ eine erschöpfende Darstellung und erläuterte ausführlich die Bedeutung einer internationalen Sprache für die Arbeiterklasse. Der Erfolg seines Referats war, daß sich 66 Personen meldeten, die einen Weltfriedensverein bilden wollen. Ein Studierender der orientalischen Sprachen, Herr G., erklärte sich bereit, den Unterricht zu leiten. Morgen, Dienstag, abend 8 Uhr kommen die Interessenten im Volkshaus zusammen. Auskunft über das Zimmer wird am Büffet erteilt.

Deutscher Monatsbund, Ortsgruppe. Nächste Sitzung Mittwoch, den 2. Dezember, 8 1/2 Uhr, im Schultheiß, Hofstraße 5. Tagesordnung: Dreyer; Die Arten des Monismus, Pantheismus und Dualismus. Gäste willkommen. Freie Ausprägung.

Aus dem Bureau des Stadttheaters. In der Dienstags-Vorstellung von Donnerstagabend 2. Dezember, abends 8 Uhr, im Schultheiß, Hofstraße 5. Tagesordnung: Dreyer; Die Arten des Monismus, Pantheismus und Dualismus. Gäste willkommen. Freie Ausprägung.

Aus dem Bureau des Stadttheaters. Heute, Montag, verabschiedet sich das Oberbühnen-Bauunternehmen, das sich große Verdienste erworben hat in der Rolle „Die Braut“. In der Titelrolle ist Frau Anna Dorn beschäftigt, zu deren Gastpartien die „Mosi“ führt. — Morgen, Dienstag, beginnt das Geschehen von Wile. Mexia. Die Künstler treten in ihrer neuesten Schöpfung „Teufeln und Dämon“ auf und zeigen darin ihre einzigartige Kunst, aber auch zugleich eine Fülle der folksartigen blickenden Gedanken.

Aus dem Bureau des Wasserbauamtes. Heute abend 8 Uhr verabschiedet sich die letzten Kunstkräfte, um einem durchweg neuen effizienten Programm Platz zu machen.

Mochenerbericht (bearbeitet auf Grund amtlicher Quellen vom Patentbureau des Ingenieurs Paul Doves, Halle a. S., Merseburgerstraße 161). Erzieleite Barente: Kl. 6 b, 205 084. Franz Rampe, Halle a. S., Verfahren zur Gewinnung reiner Endprodukte bei der Destillation und Refraktion. — Gebrauchsmuster-Eintragungen: Kl. 45 f, 356 323. Friedr. Heiland, Bochum, f. Schwebel. Aufhängelampe, mit Vorflur, verstellbare Schelle zur Befestigung von Röhren an Stützhälften. Kl. 61 b, 356 139. Erle Trommelwerkzeug Weisgenfels, Weisgenfels, Vorrichtung zum Verteilen von abgelaufenen Trommelfellen ohne umgehogenen Rand. Kl. 87 a, 356 503. Lange u. Geilen, Halle a. S., Vorrichtung zur gleichmäßigen Nachlieferung von Fräsenführungen. Kl. 80 b, 356 033. Collede's Maschinenfabrik und Eisenwerk, Halle a. S., Aufschweißapparat zur Unterlage für Messer aus gerüstetem Stahlblech in Werkstätten für Röhrenschneidmaschinen. Kl. 2 b, 356 204. Otto Weiraum, Halle a. S., Gabelartiger Anker für Teigmehlmächinen mit fast waagerechten Zinken. Kl. 25 b, 356 261. Knaut u. Ko., Schwarzwald a. S., Seil aus unvollkommenem Holzbohlengebinde. — Auskünfte in allen Patentangelegenheiten werden kostenlos erteilt.

Die Volkshausfeier wurde im Oktober 1908 von 2788 Leuten besucht, die 3418 Reden enthielten. Von Neuanschaffungen sei besonders aufmerksam gemacht auf neue Exemplare der Werke von Ernst Zahn und Dergo, die wir neulich persönlich hier kennen lernen durften, ferner von Konrad F. Meyer, Subermann, auch Schlicht, Thoma u. A., ferner die für uns Hallenser besonders interessanten Memoiren des Magister Kaufmann. Berechnisse der vom Vorstand und von der vereinigten deutschen Vereinsauschüssen empfohlenen Bücher (mit Preisangaben) werden wieder, wie im vorigen Jahre, unentgeltlich abgegeben. — Geöffnet ist

die Bibliothek am Domplatz von 11 bis 1 Uhr und von 4 bis 6 1/2 Uhr, am Sonntag von 12 bis 1 Uhr. Fortschreibungen für zwei und drei Mark können jeden Tag begonnen werden.

Rietzen, 20. Nov. Einen ganz gemeinen Streich hat ein bis jetzt unbekannter Täter dem Getreide Riemann, Eisenstraße 10, gespielt, indem der Täter in nachtschicht bandolischer Weise sämtliche Rosenstöcke, darunter sehr kostbare, direkt über der Wurzel abgemittelt hat. Hoffentlich gelangt es, den Verzeiler solcher durch nicht zu rechtfertigenden eigener Handlungsweise zu ermitteln, damit nicht etwa Unschuldige in Verdacht geraten.

Strehren, 20. November. (E. H.) Aus Rot für Kind ausgeht hat im August d. J. die 20jährige polnische Arbeiterin Marie Seiflich, indem sie das vier Wochen alte Kind in der Nähe einer Kohlengrube in einer Höhle vergrub. Ein Anwalt hatte für verächtliches Freiben bemerkt und fand, nachdem er sich entfernt hatte, das nur mit dem und Wädhchen lebende Kind. Die Öffnung der Höhle war mit Gras zugedeckt. Der Anwalt meldete erregt seiner Mutter im Dorfe den ungewöhnlichen Fund. Die Mutter wollte ihm anfangs nicht glauben, ging dann aber mit zur Hundstube und holte das Kind noch lebend aus der Höhle heraus. Vor Gericht erklärte sie, das arme Kindchen habe ihr sehr lieb getan und sie würde es ganz genau behalten haben, wenn sie nicht schon für ihre eigenen genug zu sorgen habe. Die Angeklagte, zu deren Vernehmung vor der Strafkammer alle eine Dolmetscherin nötig war, führte zur Entschuldigung ihrer Tat an, sie habe in ihrer Not nicht gehandelt, wovon sie das Kind erhalten solle. Die Höhle habe sie deshalb mit Gras zugedeckt, damit das Kind nicht durch die kalte Luft leiden solle. Ihre Hoffnung sei gewesen, Vorübergehende würden das Kind gefunden und sich seiner annehmen. Die Strafkammer billigte der Angeklagten mildernde Umstände zu und verurteilte sie antragsgemäß zu der geringsten gesetzlich zulässigen Strafe von sechs Monaten Gefängnis.

Witten, 20. November. (E. D.) Eine Schlägerei, die sich am 8. Juli auf dem Weitzau im Streit zwischen dem Verwalter Ribber, dem Kautzler Reinde einerseits und dem Schöffengericht andererseitsgetragen, hatte zu einer Anklage gegen die erkrankten zwei wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung geführt. Das hiesige Schöffengericht kam aber zur Freiverurteilung, da die Angeklagten in Notwehr gehandelt haben sollen. Wegen dieses Urteils hatte Jüdel als Nebenkläger Verurteilung eingeleitet, dem Hinne, er sei schwer misshandelt worden. Er beklagte sich auch bitter vor dem hiesigen Landgericht und legte, ohne Anhalt vom Verwalter freigekauft worden zu sein. Der Kautzler, dem Verwalter Weiland geleitet und letzterer habe dem Kautzler das Geld mit einem Stofe aus der Hand gelassen. Reinde soll mit einem Messer, gefasst, Jüdel aber vorher seinen Mund auf Reinde geplatzt haben. Der Kautzler kam zur Verurteilung der Berufung des Nebenklägers und legte die Kosten der Staatskasse zur Last.

### Gewerkschaftliches.

Das Ausnahmegesetz für die Metallindustriellen. Schon wieder können wir drei schwarze Listen aus der allerletzten Zeit mitteilen:

J.-Nr. 1848. Berlin, den 21. November 1908. Im Anschluss an unser Rundschreiben Nr. 214 vom 10. November 1908 teilen wir Ihnen mit, daß die nachstehend genannten Schiffsimmerer der Firma Mager & Dods (Inhaber: Paula Schröder) bei Drantenburg sich dem Streik der Schiffsimmerer in der Drantenburger Gegend angeschlossen haben.

(Folgen die Namen von 10 Schiffsimmerern.) Wir bitten, diese sowie alle von genannter Firma kommenden Arbeiter bis auf weiteres nicht einzustellen.

J.-Nr. 1846. Berlin, den 21. November 1908. Rundschreiben Nr. 217 vom 1908. Die Arbeiterbewegung im Maschinen- und Gießereiwesen ist als beendet anzusehen. Es erliegt sich somit unser Rundschreiben Nr. 204 vom 28. Oktober 1908.

J.-Nr. 1851. Berlin, den 23. November 1908. Rundschreiben Nr. 218 vom 1908. Bei der Firma Maszwerke A.-G., Nürnberg-Doos, befinden sich die in der Anlage verzeichneten Arbeiter wegen Lohnbittens seit dem 19. November cr. nachmittags im Streik.

Wir bitten, diese sowie alle von genannter Firma kommenden Arbeiter bis auf weiteres nicht einzustellen. Diefem Rundschreiben liegt als Anlage B. Eine Liste der bei der Firma Maszwerke A.-G., Nürnberg-Doos hiesigen 164 Arbeiter.

Zu Berlin fanden gestern die Gewerkegerichtssitzungen für die Arbeiterbeisitzer nach dem Verhältniswahlrecht statt. Die freien Gewerkschaften erlangten von den 70 Mandaten 65 mit 7586 Stimmen, die Christl.-Dunderschen 3 Mandate mit 8832 Stimmen und die Christliten 2 Mandate mit 2708 Stimmen. Leer gingen aus die Gruppe Weisgenfels mit 626 Stimmen und die ledigen Angestellten mit 207 Stimmen. — Unter den Arbeitgeber-Beisitzern sind 16 Kandidaten der freien Gewerkschaften gewählt worden.

Bergleute. In fünf großen Versammlungen forderten gestern die Bergleute im Waldburger Revier (Schlesien) ein Reichs-

Unsere Spezialität: **Sammet- und Seiden-Plüsch-Paletots.** Feine erstklassige Ware. Ganz enorme Auswahl. — Extra billige Preise! —

Von Dienstag den 1. Dezember cr. ab

**Eröffnungs-Ausstellung in unseren neuerbauten Schaufenstern. Gleichzeitig Eröffnung des Weihnachts-Ausverkaufs zu nochmals ganz bedeutend — oft bis weit unter die Hälfte — herabgesetzten Preisen**

welche auf jedem Etikett neben den bisherigen deutlich mit Blaustift vermerkt sind.

**Suen Fr. & Co.**

Grösstes Spezial-Damen-Konfektions-Haus Halle a. S., Leipzigerstr. 75, nahe am Markt. Souterrain, Parterre u. 1. Etage.

darunter die elegantesten Modelle werden jetzt, um damit zu räumen, **spottbillig** verkauft.



Puppen

# Weihnachts-Ausstellung

Spielwaren

Unsere

ist eröffnet.

**Wer** zu Weihnachten gediegene und schöne Puppen, gekleidet u. ungekleidet, Leder-gestelle, Puppenköpfe etc. schenken will,  
**Wer** Bedarf in Gesellschafts-, Fröbelschen Unterhaltungs- und Beschäftigungsspielen hat und die grösste Auswahl sucht,  
**Wer** Kaufläden, Puppenzimmer, Küchen, Puppenmöbel, Service etc. kaufen will und gediegene erstklassige Fabrikate verlangt,  
**Wer** zu Weihnachten Reit- und Schaukelperle, Fahrwerke aller Art etc. schenken und darin eine grosse Auswahl in allen Preislagen finden will,  
**Wer** Eisenbahnen mit und ohne Uhrwerk, sowie mit Dampftrieb, Eisenbahnzutaten, Laterna magica, Dampfmaschinen, Modelle etc. zu kaufen gedenkt,  
**Wer** mit Militär-Rüstungen, Festungen, Soldaten, Kanonen, Richters Brücken- und Steinbalken seinen Kindern eine grosse Freude bereiten will,

der versäume nicht, unsere  
**Spielwaren-Ausstellung**  
 I. u. II. Etage zu besichtigen (Fahrstuhl).  
 Reich illustrirter Katalog  
 ist erschienen u. steht gratis u. franko zur Verfügung.

## C. F. Ritter,

Halle a. S., Leipzigerstr. 89, 90, 91

Gegründet 1859.

Ältestes und grösstes Spielwarenhaus der Provinz.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Mitglied der Vereinigung deutscher Spielwarenhändler.

## Soziald. Verein für Halle und den Saalkreis.

Mittwoch den 2. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Volkspark

### Versammlung für Frauen

1. Vortrag des Herrn Dr. Rubinsohn-Weissenfels, über den Einfluss der Geschlechts-funktionen auf die weibliche Kriminalität. :: 2. Verschiedenes.

Gäste sind willkommen. Freie Diskussion. Der Vorstand.

## Allg. Konsumverein f. Löbejün u. Umg. E. G. m. b. H.

**General-Versammlung.**  
 Tagungsordnung: „Die Bedeutung der Gesellschaftsvereine für die Konsumvereine.“  
 Jedem Erscheinen steht entgegen. Der Vorstand.

Der Arbeitsnachweis für alle Schlosserei-betriebe befindet sich

**Königstraße Nr. 5**  
 bei E. W. Tornau.

## Apollo-Theater.

Ab 1. Dezember: Nur kurz Gastspiel der berühmten Tänzerin und Schönheit

## Mlle Alexia

in ihrer letzten Schöpfung: „Tausend und Dämon“, pantomimische Scene mit Tanz und Transformation.  
 Mlle. Alexia ist unbekannt heute die großartigste Tänzerin der Gegenwart!  
 Die Direktion erlaubt sich besonders aufmerksam zu machen auf das Gespielt einer Künstlerin, deren Name einer der gefeiertesten in der Künstlerwelt des Auslandes ist.

## Für Fussleiden jeder Art!

als: schmerzhaftes Plattfussleiden, verbunden mit Bodenrücken und vollendetem Plattfuss, verschiedene Arten Klumpfüße, Anschwellung des Fuß- und Knöchelgelenks, Steifheit der Sehnen und Sehnen, Frostbeulen (Knochenwucherung) Hüftgelenken etc.



**Grösste Heil- und Kunstmittel der Provinz Sachsen,** welche die besten Referenzen weit über Deutschlands Grenzen besitzt.

Eigene Leisten- und Schuhwerkfabrik. Preisliste gratis und kostenfrei. Telegramm-Adresse: Jajzycek, H. Hessaale.

Halle a. S., vorl. Krukenbergstrasse 18. Tel. 1996.

## Joh. Jajzycek, Schuhmachermeister und Fuhrtechniker.

Praktisch und wissenschaftlich ausgebildet.

Insaber eines Anerkennungs-Diploms, welches auf Grund der planmäßigen, vom Kgl. Sächsl. Ministerium des Innern genehmigten Bestimmungen ausgestellt worden ist.

## Makulatur

haben in der Genossenschafts-Buchdruckerei.

Bestag und für die Inzuzate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

## Stadt-Theater

in Halle a. S.  
 Direktion: Hofrat W. Richards.  
 Dienstag den 1. Dezember:  
 7. Ab. Vorst. 3. Viertel.  
 Umkaufkarten gültig.  
 Sam s. Male.  
 Volkshändige neue Einfubierung nach dem Muster der Kgl. Hofoper in Berlin.  
 Mit verklärtem Orchester.  
**Aida.**  
 Große Oper in 4 Akten von G. Verdi.  
 Anf. 7 1/2 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

## Walhalla-Theater.

Ab 1. Dezember völlig neues Programm.  
**Paula Wacker,** Soubrette.  
**Neuberti,** „Der Schachtelmann.“  
**Bavaria-Quintett,** Kunstgesang a Cap. II.  
**The Three Warringtons** Acrobats: Elite-Akt.  
**Julia Gebhardt's Originalszenen** Eine Viertelstunde I. d. Alpen  
**Starkers Bio Tableaux** Vorl. leb. Photographien.  
**Cecile de Haug's** wunderb. dress. Humoresque.  
**Bernhard Leszinski,** Humorist.  
**Die irtomischen Petras.**

## Apollo-Theater.

Direktion: Gust. Poller.  
 Schlußspiel des großen oberbayr. Bauerntheaters  
 Dir.: Michael Dengg.  
 Heute, Montag, d. 30. Nov.:  
**Abschieds-Vorstellung.**  
**„Die Bräuterei.“**  
 Ballettoper mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Chr. Klinggen.

## Besser u. billiger

kaufen Sie nirgends!  
 Rosinen 25, 30, 40  
 Sultaninen 40, 44, 54  
 Corinthen 30 u. 40  
 Citronatla 55 u. 75  
 Mandeln 78 u. 90  
 Hefe gar. rein, 1 Pfd. 50

## Döllnitzer Weizenmehl

Nr. 4 B. Bestelld. 12/12/25  
 00 58 J. von d. 1.80 3.70  
 00 64 J. Röhle 2.00 4.10  
 000 Raiferausg. u. pl. 2.25 4.60  
 Echte Palmbutter, beste 1 K 63 J.  
 Margarine la 52, 65 u. 75 J.  
 Coumbicant, best 1 K 60 J.  
 Stearinbaumk. beste Gart. 33 J.  
 Backpulver 6 Stk. 100 J.  
 Zucker hart 2 Stk. 75 J.  
 Vanill.-Zucker hart 1 K 45 J.  
 la. grob. gemahl. Zucker mit anderen Waren zum Selbstkostenpreis: **5 nur 95,**

## Otto Bornschein

Mittlstr. 21 neb. Gr. Schstr. 14.

## Pa. Vollheringe,

art u. weis. St. 5 Pf., offeriert  
 F. Baumgärtel, Hoffingstr. 24/25 u.  
 F. Baumgärtel, Hoffingstr. 3.

## Otto Zschäpe,

Schneidermeister, Dieskaustrasse 11 pt.  
 Empfehle mich meiner werten Kunden und bitte um freundliche Unterstützung.  
 Zahle und alle Arbeit zu bekannt billigen Preisen.

## Mastgefingel Butter!

Franko überall per Nachnahme.  
 Schmelzmasse über 4-5 Cent.  
 Vorkasse oder Spesenlos, ohne  
 Jung und packtet, frisch gebacken,  
 getrennt, per 10 Pf. 5.00. — Ausw. — Natur-  
 butter d. 10 Pf. 4.10. — 7.75.  
 Spezial-Margarine, Bienen 2 Pf.  
 via Wippenberg (Schleifen).

## Winghoff - Nähmaschine.

kurze Zeit gebraucht, gutes  
 Daunenweid. Gebet Heber-  
 stoffe, gr. Schlegel, Metall-  
 Bettische mit Matrage,  
 28 Watt, verkauft  
**Grindstraße 21, I.**

## Patent E. M. Goldbeck,

Berlin, Friedrichstr. 243.  
 Annahmestelle für Halle:  
 Delbischstr. 2, Fernbr. 2914.  
 Berlin. Sprecht. d. Anwarts  
 Dienstag nachm. v. 4-7 Uhr.  
 Patente, Warenzeichen, Muster-  
 schutz und Patentrecht.

## Auszahlen der Prozente

nur Reichsbankgr. 102 statt-  
 findet.  
**Gehrdt Schubert.**

## Meuselwitz.

Dienstag den 1. Dezember  
 abends 8 Uhr im Keller  
**Vortrag**  
 des Genossen Leber.

Thema:  
 Die praktischen Forderungen  
 der Sozialdemokratie  
 Der Bildungsausschuss.

## Modeller-Bogen, Ofen-Bilder,

Laubsäge-Vorlagen usw.)

## M. Morgner,

Schuldenmeister,  
**Triftstrasse 20.**  
 NB. Einige Anfertigung von  
 Engländerarbeiten aller Art.  
 — Telefon Nr. 8807. —

## Grosser Ausverkauf

in Filialen zu billigen Preisen.  
 Spilogalstrasse 10, part.

Da das Local geräumt werden muss,  
 jetzt **20 % Rabatt** auf die  
 schon spottbilligen Aufgaba-  
**Total-Ausverkauf** spreise  
 Kleiderstoffe etc. Leinen- u. Baumwoll-  
 Gardinen, Normalwäsche, Herborstoffe usw.  
**Leipzigerstr. 17** eine Treppe  
 neben dem Central-Theater (Kino).

## Moden-Zeitungen i. Quartal 1909.

Die elegante Mode	pro Quartal 1.75 Pf.
Große Modenzeitung	1.50
Die Modenwelt	1.25
Deutsche Modenzeitung	1.15
Das Blatt gehört der Hausfrau	2.55
Günstiger Ratgeber	1.95
Große Modenwelt	1.15
Mode und Haus (mit Kolorat)	1.25
Mode und Haus (ohne Kolorat)	1.00
Kindergarderobe	0.60
Wäschezeitung	0.50
Große Kindermodenwelt	0.50
kleine Modenwelt	0.50
Frauen- u. Zeitung	0.70
Frauenfleiß	2.15
Centralblatt für Moden	0.75
Deutscher Moden	1.30
Wiener Moden	1.50
Wiener Chic	pro Quartal 6.00 u. 8.25
Wiener Album	jährlich 12.00

und viele andere.  
 Bekleibung 10 Pf. pro Quartal.  
 Da jetzt bereits von ähnlichen Moden-Zeitungen, die letzten  
 Nummern des IV. Quartals erschienen sind, erübrigt wir um rasche  
 Bestellung auf Abonnement des I. Quartals 1909.  
 Nichtabbestelltes wird weiter geliefert.  
 Neue Bestellungen nehmen zu jeder Zeit entgegen, alle An-  
 träge des Volksblattes und Die Volksbuchhandlung.

## Die Inzeratensteuer.

Aus der Reihe der Steuerprojekte, mit der der Mann des Reichsballes das deutsche Volk beunruhigen will, ist die Inzeratensteuer eine der charakteristischsten für den Geist der neuen Kata. In der offiziellen Begründung des Schönermann'schen Steuerentwurfes befinden an vorderer Stelle stehend, soll sie von den nahezu 50 Millionen, um die das arbeitende Volk durch die neueste „Finanzreform“ geschöpft werden soll, 33 Millionen Mark pro Jahr einbringen.

Alle Anzeigen und Beilagen in Zeitungen und Zeitschriften mit Ausnahme der Arbeits- und Stellengesuche bis zu fünf Zeilen und selbstverständlich der behördlichen Anfündigungen, sollen nach dem Inzeratenpreis besteuert werden. Blätter mit einer Auflage bis 5000 Exemplaren sollen mit 2 Prozent, solche bis 10000 mit 4 Prozent, bis 50000 mit 6 Prozent, bis 100000 mit 8 Prozent und die über 100000 Auflage mit 10 Prozent ihrer Inzerateneinnahmen besteuert werden. Für Anzeigenblätter, die wöchentlich nur einmal oder noch seltener erscheinen, werden 10 Prozent der Einrückungsgebühren, für Beilagen 20 Prozent in Aussicht genommen.

Bei oberflächlicher Betrachtung könnte es manchem politischen Sannegeheer scheinen, daß mit dieser Steuer endlich einmal zielbewußte Schulden getroffen werden. Die Zeitungs- und Zeitschriften der bürgerlichen Presse, die mit öffentlicher Meinung genau so Schächer treiben, wie die Industriellen und Waren, betrachten dieses Gesetz als eine Ausnahmegebührensteuer, als eine Sonderbelastung der Presse. Die famose offizielle Begründung dieser Gesetzgebung behauptet zwar, daß durch die neue Steuer nur die Großinzerenten, nur die großen kapitalistischen Betriebe getroffen werden. Jedoch beweist sich bei näherem Zusehen diese Annahme als ein Trugschluß. Denn wie könnten sowohl die kapitalistischen Preßmagazine, die in der Presse nur eine gewinnbringende Kapitalanlage sehen, als auch gewisse Neblamproben der Großindustrie und des Großhandels, die mit einer aufdringlichen Reklame ihre Waren pomphaft anfingeln, eine höhere Belastung ihrer Profite schon ertragen; jedoch ist die geplante Anzeigensteuer dazu der allerungünstigste Weg. Hingegen ist die projektierte Steuer nicht nur für die zunächst interessierten Kreise, sondern für die gesamte werktätige Bevölkerung in wirtschaftlicher wie in ideeller Hinsicht von weitgreifender Bedeutung.

Schon führt zwar in seiner Begründung aus, daß die Inzeratensteuer diese Reklame weder aufheben noch nennenswert einschränken werden. Sollte das zutreffen, was noch immerhin zweifelhaft ist, so werden die höheren Reklamepreise bei den Inzerenten mit absoluter Gewißheit die Forderung zeitigen, daß, was in dem ununterbrochenen und im Laufe der kapitalistischen Entwicklung ins unabweigliche steigende Konkurrenzkampf für Reklame ausgegeben wird, an den Köpfen der Arbeiter und Angestellten wieder herauszufinden. Oder die Kapitalisten werden sich durch höhere Warenpreise für den Anfall an Gewinn schadlos halten. Dort trägt der Arbeiter als werktätiger Produzent die Lasten der neuen Steuer, hier als Konsument.

Doch damit dürfte die Wirkung dieses neuen Gesetzes keineswegs erschöpft sein. Mit den steigenden Reklamepreisen können auch die Inzeratenaufträge seltener werden. Es ist sehr wohl möglich, daß die Großinzerenten mehr direkte Propaganda durch Briefe, Zirkulare, Reisende usw. anwenden, um ihre Produkte an den Mann zu bringen. Die Folge davon ist, daß die Mindereinnahme an Inzeraten die Zeitungsunternehmen veranlaßt, entweder die Abonnementspreise zu erhöhen, oder aber reaktionell weniger zu bieten. Sogar in diesem wie in jenem Falle bedeutet das eine Steuer auf die Köpfe des Volkes, auf dessen geistige Nahrung. Nun könnte es ja, mag man einwenden, der Arbeiterpresse nur angenehm sein, wenn die bürgerliche Presse ihren reaktionellen Teil einschränken würde. Jedoch unterliegt die Arbeiterpresse im kapitalistischen Zeitalter auch denselben Gesetzen wie die kapitalistische. Die proletarische Presse, durch den Opfermut der Arbeiterchaft ins Leben gefahren, leidet aber doppelt schwer unter diesen Folgen. Eine Tageszeitung ohne Inzerate am Leben zu erhalten, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Jede Nummer einer Zeitung verschlingt Unsummen für Druck, Papier, Telegramme usw., so daß die Inzerate gegenüber den niedrigen Abonnementspreisen, die kaum die Papierkosten decken, als einzige Einnahmequelle verbleibt. Die Inzeraten, die zwar gern das Geld der Arbeiter nehmen, aber nur schwer sich zur Inzeration in der Arbeiterpresse entschließen können, werden vielmehr am allerersten an den sozialdemokratischen Zeitungen sparen wollen. Darum könnte bei einer großen Zahl von Zeitungen in der Folge die Frage brennend werden, den reaktionellen Teil zu verringern. Beachtet man das, so sieht man erst das wahre Gesicht dieser Vorlage. In der Begründung ist ja auch stets nur von einem Anzeigen- und einem Nachrichtenteil die Rede. Daß die Presse auch einen politischen Teil, einen kritischen Teil hat, das ist den Herren am Ruder ein Dorn im Auge! Ja, die böse

Kritik! Und darum benutzt man die zunächst nur gelinde, doch wie sicher zu erwarten steht, immer stärker werdende Steuer-schraube dazu, der leidigen Opposition auf den Leib zu rücken.

Es würde uns zu weit führen, wollten wir alle die Dinge ausführen, die sich in der Konsequenz aus dem Gesetzentwurf ergeben. Die Staffelung ist denkbar unfinnig und ungerecht und bezeichnend für den Einbild, den die Herren in das Prekariat haben. Der Hinweis auf die anderen Staaten z. B. Frankreich, das ja vier Millionen Franken aus Inzeraten einnimmt, ist zu unglücklich, um noch weiter gewirkt zu werden. Der Vorbehalt, daß der Zeitungsunternehmer die Erträgnisse gegen eine Entschädigung selbst berechnen soll, antwortet nicht dem Sinn und geist recht drastisch, daß Schon vor dem Beamten keine allzu große Sachkenntnis ansetzt. Auch über die Schere und Differenzen, die bei der Einziehung der Steuer und Nachprüfung durch die Beamten ganz zweifellos entstehen müssen, wollen wir uns nicht weiter verbreiten. Nur die eine Tatsache wollen wir noch erwähnen, daß bei einer Abnahme des Inzeratenteils der offenen oder verdeckten reaktionellen Reklame, jenem Trübsandsgedächtnis der bürgerlichen Preßkorruption, Tür und Tor geöffnet ist. Auch wird die Gewerkschaftspresse, wie überhaupt die ganze Reihe der Zeitschriften, die ja allein 22 Millionen einbringen sollen, durch die 10 Prozent Besteuerung der Inzerate und gar 20 Prozent der Beilagen außerordentlich hart befallen.

Wir sehen also, welche einschneidende Bedeutung diese neue Vorlage hat. Die Steuer wird von den Inzerenten auf die Arbeiterchaft abgewandt und der Proletariat muß als Probant wie als Konjunkt diese neue Steuer aufbringen. Sie ist also eine indirekte Steuer schimmert er Art. Durch die Besteuerung der Presse wird es aber auch leicht möglich, daß die Zeitungen zu einem Einschränken des reaktionellen Teiles und zu einer Preissteigerung gezwungen werden. Was das für die Arbeiterpresse, die ja nur Kampfmittel ist, bedeutet, brauchen wir nicht erst zu erläutern. Die Steuer wird also zu einer Verringerung der Bildung und führt zu einer geistigen Stagnation des Volkes. Aus diesen Gründen heraus kann und muß die Inzeratensteuer eine scharfe und energische Ablehnung erfahren.

## Für unsere Frauen.

Frauenrechte und Sozialdemokratie.

II.

K. Würde im ersten Artikel nachgewiesen, warum die Regelung der wirtschaftlichen Bewegungsfreiheit für Arbeiter und Arbeiterinnen wichtig sein muß, damit die Arbeitermassen unter geistlichem Schutz ihre wirtschaftlichen Interessen vertreten und ihre Lage zu heben vermögen, so wollen wir heute erörtern, warum die Sozialdemokratie nicht nur die Gleichstellung der Frau auf wirtschaftlichem Gebiet, sondern auch in politischer Beziehung fordert. Die Forderung auf politische Gleichberechtigung der Frau ist geknüpft auf ein soziales Recht, welches die Frau sich durch ihre Betätigung als Lohnarbeiterin mühen erworben hat. Die Entwicklung der Industrie und die Benutzung von Maschinen und Werkzeugen technischer Art machten es möglich, daß die Frau aus ihrer Familie, ihrem Haushalt herausgerückt und als Lohnflavin auf dem Arbeitsmarkt beschäftigt wurde; dadurch wurde die Frauarbeit Ausbeutungsobjekt kapitalistischer Profitjucht. Aus diesem Grunde muß der Frauenviert, mit deren Arbeitskraft Raubbau getrieben und deren Leben und Gesundheit ebenfalls allen Gefahren kapitalistischer Ausbeutung preisgegeben ist, ein Einfluß auf die Gesetzgebung ausgeübt werden.

In der wirtschaftlichen Umwandlung beruht das Recht der Frau auf Teilnahme an der Gesetzgebung. Die Sozial- wie Steuer- und Gesetzgebung ist besonders geeignet, das Interesse der Frau wahrzunehmen, weil sie als Person, als Ausbeutete des Schutzes durch die Sozialgesetzgebung bedarf und als Erwerberin den Einfluß auf die Steuer- und Gesetzgebung haben muß, um sich vor zu großer Belastung zu schützen. Diese Teilnahme wird durch die Erwerbung des aktiven und passiven Wahlrechts zu allen gesetzgebenden Körperschaften in Staat und Gemeinde ermöglicht und deshalb fordert die Sozialdemokratie: Allgemeines gleiches direktes Wahl- und Stimmrecht mit gleicher Stimmabgabe aller über 20 Jahre alten Reichsbürger ohne Unterschied des Geschlechts für alle Wahlen und Abstimmungen.

Schon während der französischen Revolution tauchte die Forderung auf Frauenrechte auf und mit Feuererämpfe kämpfte die Lyone der Gongs für das Recht der Frau. Die Proklamation auf Menschenrechte legte sie die Forderung der Frauenrechte unter folgender Begründung entgegen:

„Die Frau ist frei geboren und gleichlich dem Manne gleich. ... Das Prinzip aller Souveränität ruht wesentlich in der Nation, welche nur die Vereinigung von Frau und Mann ist. Freiheit und Gerechtigkeit bestehen darin, jedem alles zusammen zu lassen, was ihm gebührt. ... Das Gesetz muß für alle gleich

sein. Da alle männliche und weibliche Bürger gleich sind vor dem Auge des Gesetzes, müssen ihnen in gleicher Weise alle Ämter, Ämter und öffentlichen Einrichtungen zugänglich sein nach ihrer Fähigkeit und ohne eine andere Untercheidung als die ihrer Tugenden und Talente. ... Die Frau hat ein Recht, das Schloß zu betreten, sie sollte in gleich. Weise das Recht haben, die Tribüne zu betreten.“

Das Stimmrecht der Frau wurde bereits 1780 mit Frankreich gefordert und das, was man 1789 für notwendig erachtete, ist heute unentbehrlich geworden für den Klassenkampf des aufwärtsstrebenden Proletariats. Wohl wissen wir, daß heute die Verleumdung des Frauenstimmrechts uns vielleicht sehr Wunden schlagen kann, denn ob die gewöhnlichen Frauenmassen zunächst das Stimmrecht in ihrem eigenen und ihrer Klasse Interesse zu gebrauchen verstehen, ist fraglich. Doch viele Bedenken kann die Sozialdemokratie nicht hindern, grundsätzlich für das Frauenwahlrecht zu kämpfen, denn sie kann die politische Gleichberechtigung der Frau in ihrem Klassenkampf auf die Dauer nicht entbehren. Erst wenn die unterdrückten Volksmassen, Männer und Frauen, gemeinsamen Einfluß auf die Gesetzgebung erlangt haben, kann der Klassenkampf wirksam geführt werden. Schon die Propaganda für das Frauenwahlrecht ist geeignet, die geistig trägen Frauenmassen aufzuheitern und Schluß auf nach Verbreitung aus geistiger und ökonomischer Knechtschaft in ihrer Brust zu wecken. Zudem werden der Sozialdemokratie Kräfte zugeführt, die mit Regeneration und Idealismus die Schichten um die gewöhnlichen Frauenmassen zunächst das Stimmrecht in ihrem eigenen und ihrer Klasse Interesse zu gebrauchen verstehen, ist fraglich. Doch viele Bedenken kann die Sozialdemokratie nicht hindern, grundsätzlich für das Frauenwahlrecht zu kämpfen, denn sie kann die politische Gleichberechtigung der Frau in ihrem Klassenkampf auf die Dauer nicht entbehren. Erst wenn die unterdrückten Volksmassen, Männer und Frauen, gemeinsamen Einfluß auf die Gesetzgebung erlangt haben, kann der Klassenkampf wirksam geführt werden. Schon die Propaganda für das Frauenwahlrecht ist geeignet, die geistig trägen Frauenmassen aufzuheitern und Schluß auf nach Verbreitung aus geistiger und ökonomischer Knechtschaft in ihrer Brust zu wecken.

Zudem werden der Sozialdemokratie Kräfte zugeführt, die mit Regeneration und Idealismus die Schichten um die gewöhnlichen Frauenmassen zunächst das Stimmrecht in ihrem eigenen und ihrer Klasse Interesse zu gebrauchen verstehen, ist fraglich. Doch viele Bedenken kann die Sozialdemokratie nicht hindern, grundsätzlich für das Frauenwahlrecht zu kämpfen, denn sie kann die politische Gleichberechtigung der Frau in ihrem Klassenkampf auf die Dauer nicht entbehren. Erst wenn die unterdrückten Volksmassen, Männer und Frauen, gemeinsamen Einfluß auf die Gesetzgebung erlangt haben, kann der Klassenkampf wirksam geführt werden. Schon die Propaganda für das Frauenwahlrecht ist geeignet, die geistig trägen Frauenmassen aufzuheitern und Schluß auf nach Verbreitung aus geistiger und ökonomischer Knechtschaft in ihrer Brust zu wecken.

Schon führt zwar in seiner Begründung aus, daß die Inzeratensteuer diese Reklame weder aufheben noch nennenswert einschränken werden. Sollte das zutreffen, was noch immerhin zweifelhaft ist, so werden die höheren Reklamepreise bei den Inzerenten mit absoluter Gewißheit die Forderung zeitigen, daß, was in dem ununterbrochenen und im Laufe der kapitalistischen Entwicklung ins unabweigliche steigende Konkurrenzkampf für Reklame ausgegeben wird, an den Köpfen der Arbeiter und Angestellten wieder herauszufinden. Oder die Kapitalisten werden sich durch höhere Warenpreise für den Anfall an Gewinn schadlos halten. Dort trägt der Arbeiter als werktätiger Produzent die Lasten der neuen Steuer, hier als Konsument.

## Gerichtssaal.

Strakammer.

Halle a. E., den 28. November.

Vorsitzender: Landgerichts-Direktor Schuberl. Ankläger: Staatsanwalt Wille.

Folgen eines Kohlendiebstahls. Zwei Arbeiter von hier erwiderten eines Tages auf dem heiligen Güterbahnhof, auf dem schon öfter Diebstahle begangen worden sind, eine Anzahl Briefe und trugen sie in einem Sack fort. Ein Meißener, der die Wagnispolizei mit sich führte, stellte die Täter. Sie wurden ihm zu entkommen; als er darauf den einen festhielt, schlug ihn dieser mit der Faust ins Gesicht. Es wurde telephonisch Polizei herbeigerufen, um die Täter festnehmen zu lassen. Der Schläger ist schon vielfach verurteilt. Die Strafammer verurteilte ihn wegen Mißhandlung in Verbindung mit Körperverletzung zu sechs Monaten Gefängnis. Gegen den anderen wurde auf eine Woche Gefängnis erkannt, die aber durch die Untersuchungshaft für verbißt erklärt wurde.

Von den Rückfallbestimmungen. Ein schon erheblich vorbestrafter 35jähriger Arbeiter von hier faß am 28. Oktober einer heiligen Handelsfrau einen in einem Formig untergeschleichen Handwagen mit drei Säden Linen. Zurzeit schwebt gegen ihn ein Strafverfahren wegen Meineids. Die Entwendung des Wagens trug ihm die empfindliche Strafe von acht Monaten Gefängnis und drei Jahren Überwacht ein.

Ein ungemütlich gewordener Wiener. Am Abend des 8. November legte ein 35jähriger Vater aus Ostreich in einem heiligen Restaurant in der Berlinerstraße ein. Er war stark angeheitert und blutete, vermutlich von einem Fall. „I weiß selbst nicht, wie's zugegangen ist; ein Kollege hatte einen Schnaps und ein Bier für mich bestellt.“ Die Gäste des Restaurants hatten anfangs Mitleid mit dem blutenden Jecher; als er aber unangenehm und allzu lärmend zu werden begann, wies ihn die Wirtin hinaus. Da er sich nicht entfernen wollte, warf ihm ein Stammgast, von Herr Hofmeister, mit hartem Arm hinaus. Der Wiener kehrte aber nach kurzer Zeit zurück; mit neuer hinausbefordert, vertrieb er dem Hofmeister einen Pfefferstrich in die linke Brustseite. Glücklicherweise blieb die Verletzung trotz ihrer Gefährlichkeit ohne erhebliche Folgen. Nach dem Stich fürzten sich die übrigen Gäste in gerechter Enttäuschung auf den Pfefferstrich und verprügelten ihn gründlich. „Das war mit schön, Herr Gerichtshof — i war ganz blau und grün, und mei rechter Fuß is geschwollen, daß i kaum kriechen konnte. Warum mußten's mi also raus schmeißeln! Aber, sie dachten, das is a Fremder, also get marisch raus mit ihm!“ Der sehr harmlos dreinschauernde Weidreier wurde leider angehen, beh er nicht bloß in der kaltherzigen Fremde, sondern auch schon in der Heimat eine Schlägertruppe gehabt hat, vielmehr sogar mehrere. Er meinte freilich: „I was, das war mit viel!“ Die Strafammer hielt ihn indes nicht für so ganz harmlos, als er sich in

Paletots Jacketts Kostüme Umhänge Abendmäntel

# Die Billigsten

= mit tadelloser Konfektion =

# Lewenmahs

Kleider Blusen Röcke Backfisch-Paletots Kindersachen





**Bergarbeitergründe.** In dem Schachte Martinet bei Charlevoi (Belgien) sind infolge eines Defekts an dem Bahrrühr drei Arbeiter erdrückt worden. Einer war sofort tot. Die beiden anderen sind schwer verletzt.

**Fliehensühndung in Frankreich.** Sonnabend abend erfolgte infolge letzter Verurteilung im Rahmen des Sozials ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenzüge. Zwei Personen wurden getötet, zehn Verwunden, mehrere leichter verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

**Stufklärung eines sensationellen Mordes.** Am 27. Mai, d. J. wurde in Paris der Vater Steinheil und seine Schwiegermutter Frau Sappu in einer Villa im Stadtteil Boulogne ermordet. Die Frau des Mordes lag gelähmt und ohnmächtig auf ihrem Bette. Die Erzählung der Frau Steinheil von drei maskierten Männern und einer rothaarigen Frau, welche nachts vor ihrem Bett aufgetaucht waren, die sie mit dem Tode bedroht hätten, konnte die Polizei nicht auf die Spur der Mörder bringen. Anker den beiden Getöteten und Frau Steinheil hatte sich in jener Nacht nur der Wächter Diener Henry Couillard in der Villa befunden. Er schief im dritten Stockwerk und schwur, nichts von den Vorgängen im Erdgeschoß gehört zu haben. Erst am Morgen hatte er die Leichen entbald und Frau Steinheil lobgedungen. Gegen Couillard richtete sich der Verdacht. Es war aber unmöglich, ihm nachzuweisen, daß er etwas gehört haben müsse. Alle anderen Mitglieder des Hauses Steinheil, die Tochter Martha und die Nöchin sowie die sehr gefürchtete Wächterin waren in jener Nacht in einem Landhaus außerhalb von Paris. Eine Anzahl Seemannsleute der Frau Steinheil und 6000 Franzosen waren geflohen worden. Die Sonderbarheit der Umstände rief die verschiedensten Gerüchte hervor. Aber die Nachforschungen der Polizei blieben erfolglos. Auf neue kam die Angelegenheit jetzt wieder in Auf, als Frau Steinheil der Polizei die Mitteilung machte, daß sie in der Briefkassette des Dieners Couillard eine von dem Mörder herübergebrachte Briefe gefunden habe. Jetzt hat Frau Steinheil Alexander Wolff, den Sohn ihrer alten Dienersin Marietta, als den Mörder ihres Gatten genannt, und sie hat mit diesem neuen Gehändnis alle diejenigen entlastet, denen sie früher die Mordtat aufgedeckt wollte. Frau Steinheil, die einst, mit Recht oder mit Unrecht, als die letzte Geliebte des ehemaligen Präsidenten der Republik, Felix Faure's, galt, scheint selbst nicht ganz unbeteiligt an dem Verbrechen zu sein. Ihr scheint eine entscheidende Rolle in diesem Trauerpiel zuzukommen. Sie ist daher auch unter dem Verdachte der Mordtat und der Mordtat an dem Mörder verhaftet worden. Der Sohn ihrer Nöchin, Alexander Wolff, ist in Freiheit gesetzt worden.

**Versammlungsberichte.**

In einer öffentlichen Versammlung aller in der Kinderwagenindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen in Paris sprach Kollege Wolf-Galle. Nebenher ging von der allgemeinen Wirtschaftskrisis aus, wie diese naturgemäß auch die Kinderwagenindustrie treffen muß, um dann zur Verbesserung der Verhältnisse der Branche selbst überzugehen. Leider war die Versammlung nicht so besucht, wie angesichts der Verhältnisse zu erwarten gewesen wäre. Die Gleichgültigkeit der Arbeiter läßt sie ihre modernen Interessen nicht erkennen. Trotzdem wurden einige Anknüpfungen für die Gewerkschaft gemacht.

**Öffentliche Versammlungen in Rostock.** In einer ziemlich gut besuchten Versammlung, zu welcher erfreulicherweise auch eine Anzahl Frauen erschienen war, sprach Gen. Wäber-Werf-

burg über die ungerechte Besteuerung der Konsumvereine, und was haben wir dagegen zu tun? Einleitend bemerkte er, daß es den Mitgliedern der Konsumvereine nicht mit der Wahl ihrer Verwaltungsmittglieder genügen soll, sondern ein jedes Mitglied müsse selbst dazu beitragen, die gesellschaftlichen Interessen zu fördern. Sodann gab er einen Überblick über die enormen Summen neuer Steuern, welche gefordert werden, und zum größten Teil die breite Masse des Volkes treffen wird. In der Hauptfrage legte er Gewicht auf die geplante Besteuerung der Konsumvereine, welche die Konsumvereine schwer treffen wird. Nachdem einige Redner sich an der Diskussion beteiligt hatten und der Versammlung mit auf den Weg gegeben war, sich rege an der Agitation zu beteiligen, wurde die Versammlung geschlossen.

In einer unseren Verhältnissen entsprechenden gut besuchten Versammlung am Sonntag sprach Gen. Wolf-Galle über die Verarmung der polnischen Lage. Er trifferte eingehend die Verarmung in der polnischen Lage, das Verhalten des Königs sowie des Reichsregiments, und unter andern die neuen Steuererhöhungen. Der Vorredner sowie Genosse Schmidt-Weipzig als Diskussionsredner unterrichteten die Anwesenden über die Agitation, welche sich notwendig macht, um unseren Ziele näher zu rücken. Mit einem Hoch auf die internationale Sozialdemokratie wurde die Versammlung geschlossen, nicht ohne daß einige Anmeldungen zum Sozialdemokratischen Verein erfolgt wären. (Eing. 27. 11.)

**Eine Protestversammlung gegen die geplante Bier- und Malzsteuer** fand am Dienstag in Eisleben an Stelle der am Vortag verbotenen statt. Viele Besucher konnten keinen Platz finden und mußten wieder umkehren. Leider konnte der Referent, Gen. Stocklin, nicht kommen, dafür übernahm der zufällig anwesende Gen. Hoff-Salle bereitwillig das Referat, indem er über die Wirkung der gegenwärtigen Bier- und die Steuerpolitik der Regierung sprach. Eine von Gen. Christiane eingebrachte Protest-Resolution fand einstimmige Annahme. Diese soll an den Reichstag und den Abgeordneten des Reiches gelangt werden.

In einer öffentlichen Versammlung in Erdoborn sprach am 21. November der Gen. Karl Schmidt-Galle über das persönliche Regiment und die Steuerpolitik. (Bekanntlich war auch hier die zu Vortag angemeldete Versammlung verboten.) Die Versammlung nahm einen guten Verlauf. Am 6. Dezember spricht Gen. Güttenberg, worauf schon jetzt aufmerkzaam gemacht wird.

**Der Sozialdemokratische Verein** Artern hielt am Sonnabend seine Mitgliederversammlung ab. In der Gen. Dreifelder-Galle über die Budgetfrage sprach, hierbei die Situation ausführlich schildernd. Beschlüsse wurden nicht gefasst. — Da der bereitete Schriftführer wegen einer Kontroverse mit einem Genossen sein Amt niederlegte hat, mußte ein anderer Schriftführer gewählt werden, ebenso wurde ein Referat gewählt. Diese Wahl beruhte noch die Vollkommtheit über ihre Tätigkeit. Anwesend waren in der Versammlung 84 Genossen und 12 Genossinnen.

**Stredan.** Am 22. November fand eine überfüllte Protestversammlung des Konsumvereins in Reichsburg statt. Viele mußten wieder umkehren, da sie keinen Einlaß mehr finden konnten. Trotz des Regenwetters waren die Genossen herbeigekommen. Protest zu erheben gegen die geplante Besteuerung der Konsumvereine. Diese soll an den Reichstag und den Abgeordneten des Reiches gelangen. In der Versammlung sprach Gen. Hoff-Salle über die geplante Besteuerung der Konsumvereine, welche die Konsumvereine schwer treffen wird. Nachdem einige Redner sich an der Diskussion beteiligt hatten und der Versammlung mit auf den Weg gegeben war, sich rege an der Agitation zu beteiligen, wurde die Versammlung geschlossen.

lage zur Annahme kommt. Eine diesbezügliche Resolution fand einstimmige Annahme. Auch in der Diskussion sprachen sich alle Redner gegen diese Steuer aus und laten ihren Widerwillen kund. Es waren zu dieser Versammlung die Landtagsabgeordneten Spitz-Blatz und Dembrat v. S. Wintler-Spitzburg brieflich eingeladen. Die Herren hatten aber abgesehen, zugleich aber mitgeteilt, daß es ihnen angenehm wäre, wenn ihnen die in dieser Versammlung zum Ausdruck gebrachten Wünsche mitgeteilt würden. Es wurde beschlossen, die Resolution an die beiden Landtagsabgeordneten sowie an die beiden Führer des preussischen Landtags einzuliefern. (Eing. 28. 11.)

**Büchermarkt.**

**Schule der Elektrizität.** Gemeinverständliche Darstellung der Elektrizität und ihrer Anwendungen nach den modernsten Anschauungen und Blaubereiten über die neuen Erfindungen. Nach G. Lande. 12 Illustrationen à la portee de tout le monde. Bearbeitet von Dr. Schmidt. 188 S. mit 428 Abb., 2 farb. und 3 einfarb. Tafeln. Verlag von Dr. Werner Kluncker, Leipzig. Geb. 8 Mk., geb. 10 Mk.

**Claude-Hirwads Schule der Elektrizität** ist unter den gemeinverständlichen Darstellungen der Elektrizität etwas ganz Neues. Diese eigene Werte gewinnt das Buch dadurch, daß es den Leser nicht nur die notwendigen äußeren Kenntnisse zu übermitteln strebt. Es will ihn in den Geist der Probleme einführen, es will ihn zu einem wirklichen inneren Erfassen der Elektrizitätslehre mit Einschluß der modernsten Streitfragen bringen.

Die Art, wie dies schwierige Ziel erreicht wird, ist ganz eigenartig; nichts vornehmend und stets dem Einfachsten aufgeschlossen geleitet das Buch seinen Leser unter ständiger Anleitung zu eigenen Versuchen immer tiefer hinein in die Geheimnisse der Elektrizitätsprobleme. Und auf einmal ist er mitten darin. Er hat die Schwierigkeiten unter dieser Leitung gar nicht bemerkt und findet erst nachher, nach beinahe 100 Seiten, daß er mißheils bemerkt hat. Dies gilt vor allem auch von den „Plaudereien“ über die neuen Erfindungen.

Ein weiterer Vorzug des Buches besteht darin, daß es sich wie kein ähnliches Werk, mit den Anwendungen der Elektrizität im praktischen Leben befaßt, so finden wir, um nur einiges herauszugreifen, die Konstruktion der Straßenbahnwagen, die Beschaffenheit der modernen Glüh- und Nagenlampen, elektrische Defen, Elektromotoren, Telegraphie ohne Draht, Radiotherapie und vieles andere mehr. Die genannten Vorzüge sowie die klare Darstellungsweise und — last not least — die überaus reiche illustrative Ausstattung machen das Buch zu einem Ganzbuch ersten Ranges für alle die Kreise, die mit einigem Interesse verfolgen, wie der moderne Mensch mehr und mehr die Natur und ihre Kräfte in seinen Bann zwingt.

**Für die verunglückten Vergleite in Hammelberg.**

Von der Schmelzerei und Grube Rütli I bei Gladitz 15.95 Mk. Vorkaufvermögen in Aktien 4.30, von der Arbeiter in der Goschenthal Wiedehenscheln 6.35, vom Bergarbeiter-Vergleiten in Kleinmühl durch Otto Simon 5.90 Mk. Reinwald.

**Quittung.**

Wansfelder Kreise. Von den freitrenten Steinlebern zum Bartionfonds 1.50 Mark erhalten. Joh. Seiler.

**Wer gut rechnet, kann gut sparen.**

Früher bezahlte die Hausfrau für Butter Mk. 1.40 per Pfund und mehr, heute ersetzt sie diese durch Van den Bergh's **Vitello und Clever Stolz** -Margarine; beim Braten, Backen und Kochen, sowie zum Bestreichen des Brotes leisten ihr diese die gleichen Dienste und kosten mindestens ein Drittel weniger.

Van den Bergh's Margarine Ges. m. b. H. Cleve.

**Konsum-Verein f. Dieskau u. Umg.**

**Sitz Zwintschöna.**

(Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht).

Aktiva.		Passiva.	
An Kassenbestand	288.30	Ver Mitglieder - Geschäfts - Guthaben	6 209.25
„ Baren	9 366.65	„ Reservationsfonds	2 687.00
„ Aktien	Mk. 1 145.85	„ Dividendenfonds	2 113.16
„ Schuldreibung	314.60	„ Kautions	500.00
„ Sparkasse	24 755.21	„ Leberücksb.	23 811.21
„ Abschlag-Rückgewähr	79.12		
	35 320.62		35 320.62

  

Beob.		Kredit.	
An Inlosten-Konto	7 446.19	Ver Baren	25 568.97
„ Abschreibung	314.60	„ Dispost	1 234.38
„ Ueberübers.	23 811.21	„ Waren-Vorkauf	669.00
	31 572.00		31 572.00

**Mitglieder-Bewegung 1907/08.**

Mitgliederbestand am 1. Oktober 1907	310
Zugetreten im Laufe des Geschäftsjahres	26
Bestand am 30. September 1908	336
Ausgeschlossen durch Kündigung wegen Fortzugs	6
Ausgeschlossen durch freiwillige Kündigung	4
Ausgeschlossen durch Tod	1 11
Mitglied Bestand am 1. Oktober 1908	325
Die Geschäfts-Guthaben der Mitglieder betragen am 1. Oktober 1907	6 209.25 Mark
Berringerten sich im Jahre 1907/08	117.20
Der Gesamtbetrag der Geschäfts-Guthaben am 1. Oktober 1908	6 326.45
Die Aufnahme der Mitglieder betrug am 1. Oktober 1907	30 x 410 = 9 300 Mark
Berechnete sich im Jahre 1907/08 um	30 x 15 = 450
Die Aufnahme aller Mitglieder beträgt am 1. Oktober 1908	9 750 Mark

**Der Vorstand: Wilh. Fischer, Wilh. Hauschild, Wilh. Pfeifer.**

Die Auszahlung der 12 prozentigen Rückgewähr erfolgt unabhangig am 6. Dezember in der im Geschäftsbericht angegebenen Zeit.

Verlag und für die Inzerate verantwortlich August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. S. m. b. H.) Post n. 6.



**Ammendorf.**

Infolge der wirtschaftlichen Krise ist es mir gelungen große Gelegenheitskäufe in Schuhwaren zu machen.

**Empfehle große Vorkauf:**  
**Arbeiter - Schafstiefel, Holzschuhe, Schuhe und Stiefel** jeder Art in **Box-, Hind- u. Rossleder**, kernige Strapazierware, **Filz-, Lederschuhe und Pantoffeln** jeder Art; nur haltbare Qualitäten kommen zum Verkauf. **Vorratig in jeder GröÙe.**

**Kaufhaus S. Maerker, Ammendorf.**

**Soeben erschienen:**  
**Postillon**  
 Nr. 25.  
 Preis 10 Pfg.

Zu beziehen durch alle Ausstranger und die **Vollbuchhandlung.**  
 Preis 42/43.

Wann Bestellung auch per **Post** an die „Deutsche Vorkaufspost“ Esslingen 158.

**Hemdentuche,**  
 Louisiana-Tuche, Bettkattune,  
 Bettzeuge, Hemden-Barchente,  
 Blaudrucks für Kleider und für Schurzen,  
 sind im  
**Preis bedeutend ermagigt.**  
**Alex Michel.**  
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.  
 Rabattmarken im Werte von 5% werden gewahrt.

**Photographie Benckert.**  
 Gegrundet 1856. 29 Gr. Ulrichstr. 29. Gegrundet 1856

Glanzbilder:		Matthilder:	
12 Visit . . . 3.— Mk.	12 Visit . . . 4.50 Mk.		
12 Kabinet . 6.— "	12 Kabinet . 8.— "		
12 Viktoria. 4.25 "	12 Viktoria. 5.75 "		

In bekannt tadelloser Ausführung und Haltbarkeit. Aufnahmen bei jeder Witterung. Abends bei elektrisch. Licht. VergröÙerungen nach jedem, auch altem Bilde, in vorzuglicher Ausführung zu billigsten Preisen.

**Konsumverein f. Weissentfels u. Umg.**  
 (G. S. m. b. H.).

Die Auszahlung der Rückgewahrung findet in der nachfolgenden Reihenfolge der Buchnummern im Kontor, Schiffstraße 6, wie folgt statt:

Nur nachmittags	2-3 Uhr	3-4 Uhr	4-5 Uhr	5-6 Uhr
Montag, d. 7. Deabr.	1-100	101-200	201-300	301-400
Dienstag, d. 8. Deabr.	401-500	501-600	601-700	701-800
Mittwoch, d. 9. Deabr.	801-900	901-1000	1001-1100	1101-1200
Donnerstag, 10. Deabr.	1201-1300	1301-1400	1401-1500	1501-1600
Freitag, d. 11. Deabr.	1601-1700	1701-1800	1801 15. Schluss.	

Die Rückzahlung der Guthaben ausgeschiedener Mitglieder erfolgt Montag den 14. Dezember in unserem Kontor.

Es sind bei der Auszahlung der Rückgewahrung nur Einbe 100 Auszahlungen vorgezogen, und müssen die vorgezogenen Forderungen beschuldigt eingekollt werden. Ein Auszahlen außer der Reihenfolge findet nicht statt.

Die Auszahlung erfolgt nur gegen Mitabgabe der bei der Wahlerfirma der Marken erhaltenen Quittung und nur an erwachstene Personen.

**Der Vorstand.**

